

# Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE  
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm  
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für  
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit). Man fordere Preis-  
liste Nr. 4. Bei Zugsverträgen oder in Konkurrenzfällen wird  
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG  
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT RÖDER OLPE  
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Be-  
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher  
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer  
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter  
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 86

Donnerstag, den 14. April 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

## Molotow und Raab sind sehr optimistisch

Heute Abschluß der Moskauer Verhandlungen

Moskau. (Reuter) Nach der zweiten Besprechung zwischen den sowjetischen und den österreichischen Politikern in Moskau über einen Staatsvertrag für Österreich äußerten sich Bundeskanzler Raab und Außenminister Molotow gestern sehr optimistisch über den Verhandlungsverlauf. Auf einem Empfang in der österreichischen Botschaft sagte Molotow, er rechne mit positiven Ergebnissen, und Raab fügte später hinzu, er unterstreiche das, was Molotow gesagt habe.

Eine amtliche Mitteilung über die Moskauer Verhandlungen wird am heutigen Donnerstag veröffentlicht, wie Raab angekündigt. Die österreichische Abordnung wird am heutigen Vormittag zur dritten Arbeitssitzung mit den sowjetischen Politikern zusammentreffen und, wie vorgesehen, am Freitag aus Moskau abreisen.

Die gestrige Sitzung im sowjetischen Außenministerium galt, wie in westlichen Kreisen Moskaus angenommen wird, den Garantien, die die Sowjetunion gegen einen neuen Anschluß fordert, sowie vermutlich dem sowjetischen Verlangen, daß Österreich keinem Militär-

bündnis beitrifft und keine ausländischen Militärstützpunkte auf seinem Gebiet duldet.

Besonderes Interesse wird der Teilnahme des stellvertretenden sowjetischen Ministerpräsidenten Mikojan an der Dienstsitzung zugewendet. Mikojan gilt als der führende sowjetische Wirtschaftssachverständige. Seine Anwesenheit wird als ein Zeichen dafür gewertet, daß die Sowjetunion möglicherweise die Frage der deutschen Vermögenswerte in Österreich und der österreichischen Ölanlagen aufgeworfen hat.

Auf dem Empfang in der österreichischen Botschaft betonte Molotow zum Verhandlungsverlauf: „Es gab eine gewisse Annäherung der Ansichten; gewisse Punkte sind jetzt klarer.“ Auf die Frage, welches der nächste Schritt sein werde, erwiderte Molotow: „Nicht alles hängt von uns ab. Wir würden es begrüßen, wenn es eine Viermächte-Vereinbarung wäre.“ Raab beantwortete die Frage, ob seine Besprechungen zu einer Viermächte-Konferenz führen könnten, mit dem Hinweis: „Das hängt von den Alliierten ab.“

### Zusammenhang mit Deutschland

Bonn. (dpa) Zu den Moskauer Verhandlungen sagte gestern der SPD-Bundestagsabgeordnete Erlers, in den Friedensverträgen mit den Balkanstaaten hätten sich die Sowjets das Recht auf die Unterhaltung von Besatzungstruppen solange vorbehalten, als sie in Österreich Truppen stationiert haben. Falls also mit dem Staatsvertrag die Anwesenheit sowjetischer Truppen in Österreich fort, dann erlösche das Recht auf sowjetische Garnisonen in Ungarn, Bulgarien und Rumänien. Die linke Flanke der starken sowjetischen Armee in der deutschen Sowjetzone wäre damit entblößt. Dies dürfte nach Ansicht Erlers der wirkliche Zusammenhang der Österreich- und Deutschlandfrage sein, der mit vielen Worten verdeckt werde. Österreich werde wohl erst dann seinen Staatsvertrag erhalten, wenn die Sowjetunion einige Gewißheit über das künftige Schicksal Deutschlands habe.

## Staatsoberhaupt als Oberbefehlshaber

Bonn. (dpa) Der kürzlich verstorbene Reichswehrminister Dr. Gessler habe aus langjähriger Erfahrung die Erkenntnis abgeleitet, daß das Staatsoberhaupt der verlässlichste Inhaber des Oberbefehls über eine Wehrmacht sei, schreibt der Pressedienst der FDP zu der Anregung der CDU, daß der Bundeskanzler Oberbefehlshaber der künftigen deutschen Streitkräfte sein soll.

Der FDP-Pressedienst betont, daß nur durch die Übertragung des Oberbefehls auf den Bundespräsidenten einseitige Parteieinflüsse vermieden und eine von politischen Wechseln möglichst unabhängige Führung der Wehrmacht sichergestellt werden könne. Man dürfe den Unterschied zwischen der Exekutivgewalt des Bundeskanzlers und der Repräsentationspflicht des Bundespräsidenten nicht übersehen. Sachgerecht sei es, die Wehrmacht dem politischen Meinungstreit zu entziehen und ihren Oberbefehl deshalb dem über den Parteien stehenden Staatsoberhaupt zu übertragen.

## Berlin will Hitler „entnazifizieren“

Streit zwischen Westberlin und Berchtesgaden

Berlin. (dpa) Kann das Millionenvermögen, das Hitler in Westberlin hinterlassen hat, zu Sühnemaßnahmen herangezogen werden? In unternommenen Kreisen des Westberliner Senats wurde gestern erklärt, diese Frage sei jetzt akut geworden. Da Hitler nach deutschem Recht als Verschollener gilt, muß das gerichtliche Verfahren auf Todeserklärung, das bei dem Amtsgericht geführt werden, das für den letzten Wohnsitz des Verschollenen zuständig ist.

Beim Amtsgericht Berchtesgaden, das sich auf die Annahme stützt, Hitlers letzter Wohnsitz sei der Obersalzberg gewesen, schwebt seit einiger Zeit das Verfahren auf Todeserklärung. Die zuständige Berliner Stelle erklärt dagegen, der Hauptwohnsitz sei die damalige Reichshauptstadt gewesen. Deshalb hat die Berliner Spruchkammer das Amtsgericht

Schöneberg kürzlich aufgefordert, dort die Todeserklärung herbeizuführen.

Im Bundesgebiet ist die Entnazifizierung, im Gegensatz zu Berlin, bereits abgeschlossen. Wenn Berchtesgaden die Angelegenheit nicht an Berlin abgibt, wird sich daher nach Auffassung von Westberliner Senatskreisen die groteske Konsequenz ergeben, daß in Deutschland zahlreiche kleinere Betroffene im Entnazifizierungsverfahren zu Sühnemaßnahmen verurteilt werden, während Hitlers Millionenvermögen diesem Zugriff entzogen bleibt.

### Sechslinge geboren

Belgrad. (Korr.) In einem bosnischen Dorf hat eine 19jährige Mutter Sechslinge geboren, zwei Mädchen und vier Knaben. Die Knaben starben unmittelbar nach der Geburt, die Mädchen blieben drei Tage am Leben. Das Befinden der Mutter war nach der Geburt der Sechslinge zunächst zufriedenstellend. In dem abgelegenen Dorf fehlte es aber an der nötigen Pflege für die Wöchnerin. Einige Tage nach der Geburt mußte sie im Zustand völliger Erschöpfung ins Krankenhaus gebracht werden.

## Hatoyama droht mit Rücktritt

USA verlangen einen zu hohen Rüstungsbeitrag

Tokio. (INS) Der japanische Ministerpräsident Hatoyama erklärte sich gestern bereit, zurückzutreten, „sobald ein geeigneter Nachfolger gefunden ist“. Diese Äußerung hat in politischen Kreisen Tokios äußerste Überraschung hervorgerufen. Man vermutet, daß der Ministerpräsident damit einen Druck auf die Vereinigten Staaten ausüben will, um sie zu einer Herabsetzung des finanziellen Bei-



VOM SCHNEE EINGESCHLOSSEN

Prinz Bernhard der Niederlande und seine Töchter, die Prinzessin Beatrix und Irene, waren bis gestern in einer österreichischen Skihütte vom Schnee eingeschlossen. Unser Bild zeigt Prinz Bernhard (links), Prinzessin Irene (vorn) und Prinzessin Beatrix (hinten auf Schlitten) in Galtür. Von dort starteten sie am Ostersonntag auf Rentierschlitten nach Klosters in der Schweiz, wo sie mit Königin Juliane zusammentreffen wollten. Unterwegs wurden sie vom Schneefall überrascht. Gestern hat sich nun das Wetter gebessert.

## Ostzonaler Ruf nach Befreiung

Präses Wilm gab ein ungeschminktes Bild von der seelischen Verfassung der 18 Millionen

Dortmund. (Lew) Zwischen Hoffnung und Verzweiflung befanden sich die Menschen in der Sowjetzone, sagte Präses Wilm vor dem Westfälischen Pfarrertag in Dortmund. Er hatte kürzlich auf Einladung evangelischer Kirchengemeinden in der Sowjetzone gepredigt und gab nun schonungslos seine Eindrücke wieder.

Präses Wilm sagte, die Hoffnung der Menschen in der Sowjetzone bestände in der Illusion, daß mit der Ratifikation der Pariser Verträge die Sowjetzone frei und die Rückkehr in die Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie möglich werde. Diese Illusion sei ein Zeichen der furchtbaren Not, die nach Befreiung, Luft und Hilfe schreit. Ingeheim begrüßten die Menschen der Sowjetzone jeden Freund der Pariser Verträge aus dem Bundesgebiet mit Jubel. Dagegen schlugen Besuchern aus dem Bundesgebiet, die sich kritisch zu den Pariser Verträgen geäußert hätten, eine Welle des Mißtrauens entgegen. Der einfache Mann in der Sowjetzone habe seine ganze Hoffnung auf die Pariser Verträge gesetzt. Als der Bundestag die Verträge ratifizierte, sei es drüben verschiedene Freudenzen gekommen.

Wilm sagte, es sei ihm schwer gefallen, den Sowjetzonenbewohnern klarzumachen, daß die evangelischen Geistlichen, die in der Wehrfrage nicht hundertprozentig hinter den Bundeskanzler stünden, deshalb keine Kommunisten seien. Man habe in der Sowjetzone auch begrüßt, daß Gustav Heinemann von der Espelkamper Generalsynode nicht wieder zum Präses der Evangelischen Kirche in Deutschland gewählt worden sei. Der „kleine Mann“ in der Sowjetzone halte ein Verhandeln mit den Sowjets für unmöglich. „Mit dem Satan kann man nicht verhandeln“, habe man ihm gesagt. Dagegen seien diejenigen Sowjetzonenbewohner, die die Konsequenzen eines endgültigen Schließens der

### Schäffer sucht Rüstungsgelder

München. (dpa) Der Finanzstreit zwischen Bund und Ländern ist gestern durch eine Rede des bayerischen Finanzministers Zietzsch in ein neues Licht gerückt worden. Im Bayerischen Rundfunk forderte Zietzsch seinen „verehrten Kollegen Fritz Schäffer“ auf, „unserem deutschen, unserem bayerischen Volke“ die Wahrheit zu sagen. „Sagen Sie ihm offen und unverblümt, wenn Sie zu der Auffassung gelangt sind, daß das Grundgesetz in seiner jetzigen Form Sie daran hindert, die finanziellen Mittel für den Aufbau der neuen Wehrmacht zu finden.“

### Schanghai Lager war „Ghetto“

Frankfurt a. M. (dpa) Das Lager Hongkew in Schanghai war ein Ghetto. Die früher dort internierten deutschen Emigranten haben deshalb Anspruch auf Haftentschädigung, entschied das Oberlandesgericht Frankfurt gestern in einem Modellprozeß, den die Frankfurter Jüdin Else Sommer gegen das Land Hessen angestrengt hatte. Hessen muß der Klägerin für 26 Monate 3900 Mark Haftentschädigung zahlen.

Frau Sommer emigrierte nach der „Kri- stallnacht“ im Jahre 1938 nach Schanghai.

## Keine französischen A-Waffen

Faure: Frankreich verzichtet auf die Herstellung

Paris. (Korr.) Frankreich wird keine Atom- oder Wasserstoffbomben herstellen, sondern seine Forschung auf diesem Gebiet auf rein friedliche Ziele beschränken, erklärte gestern Ministerpräsident Faure. Nach langen Beratungen, so sagte er, seien die verschiedenen Ministerausschüsse und die Regierung zu dem Ergebnis gekommen, daß Frankreich zwar eine „Atommacht“ werden müsse, um seine Stellung in der Welt zu behaupten, daß es aber seine gesamten Energien und Mittel in die Atomforschung auf friedliche Zwecke konzentrieren sollte. Frankreich sei ferner bereit, mit anderen europäischen Ländern

gemeinsam an der Verwertung der Atomenergie zu arbeiten.

Die Vereinigten Staaten sind bereit, den anderen Atlantikpakt-Staaten Informationen über die Verwendung von Atomwaffen zukommen zu lassen. Präsident Eisenhower hat gestern eine entsprechende Vereinbarung gebilligt. Das Abkommen sieht einen Austausch von Informationen über die taktischen Atomwaffen, die Ausarbeitung gemeinsamer Pläne für die Abwehr von Atomangriffen und den Austausch von Nachrichten über den Stand der Atomentwicklung bei den „potenziellen Aggressoren“ vor.

### Montanunion läßt sich Zeit

Bonn. (dpa) Die Montanunion kann nach Mitteilung der Hohen Behörde nicht vor dem 1. Juli geseht werden. Die Senkung der Montanumlage ist eine der Maßnahmen, die Bundeswirtschaftsminister Erhard dem Ruhrbergbau als Ausgleich für die Lohnerhöhung in Aussicht gestellt hat. Die Hohen Behörde gibt bekannt, daß der Ruhrbergbau bisher keinen Antrag auf Preiserhöhung für Kohle eingereicht hat. Erst nach einem solchen Antrag wird sich die Hohen Behörde erneut mit dem Preisniveau der Ruhrkohle beschäftigen.

## Verfassungsschutz

Bonn. (dpa) Eine Reform des Verfassungsschutzes fordert die SPD, wie Dr. Menzel gestern in Bonn bekanntgab. Die Vorschläge der Opposition zielen darauf ab, in Zukunft Mißbräuche im Verfassungsschutz zu vermeiden, wie man sie in den letzten Jahren erlebt hat.

Die SPD bejaht grundsätzlich die Institution des Verfassungsschutzes als Instrument des modernen Staates, der mit Elementen rechnen muß, die seine demokratische Ordnung zu unterhöhlen drohen. Der Verfassungsschutz dürfe sich jedoch nicht in die Personalpolitik einmischen, betonte Dr. Menzel. Es sei untragbar, wenn bei jeder Einstellung oder bei vielen Beförderungen von Beamten das Verfassungsschutzamt bemüht werde, wie es leider geschehe.

Besonders warnte Menzel vor der Übertragung eigener Exekutivgewalt an den Verfassungsschutz. Er nannte die Tätigkeit der sogenannten Sicherungsgruppe Bonn als warnendes Beispiel. Sie habe sich praktisch zu einer Organisation entwickelt, „wo jeder jeden bespitzelt“. Selbst im Bundeshaus seien Mitglieder dieser Sicherungsgruppe tätig.

Zur Sammlung und Auswertung des Materials der Verfassungsschutzämter sagte Menzel, es sei unmöglich, daß man ungeprüfte Berichte verwerte und an dritte weitergebe.

Wie rund 25 000 andere deutsche Emigranten wurde sie dort den Japanern ausgeliefert, weil das deutsche Konsulat die Pässe nicht verlängerte.

Das Landgericht Wiesbaden hatte den Haftentschädigungsanspruch abgewiesen. Das Oberlandesgericht Frankfurt entschied: Es spielt keine Rolle, ob die Haft in Deutschland oder im Ausland verübt wurde. Entscheidend ist, daß der Häftling wegen seiner Abstammung durch die nationalsozialistischen Gewaltmaßnahmen an seiner Freiheit Schaden erlitten hat.

### Christliche Gewerkschaften?

Düsseldorf. (dpa) Die katholische Wochenzeitung „Michael“ berichtet, daß im Laufe des Monats Mai neue Christliche Gewerkschaften gegründet werden sollen. 60 Landes- und Bezirkssekretäre der KAB hätten auf einer geheimen Sitzung in der vergangenen Woche beschlossen, die Christliche Gewerkschaft in vier bis sechs Wochen zu gründen. Die Initiative gehe von dem Landtagspräsidenten Gockeln (CDU) und den CDU-Bundestagsabgeordneten Even und Winkelheide aus.

## 82 Hinrichtungen

Hingerichtet wurden in den Vereinigten Staaten im letzten Jahr 82 Personen wegen Mordes, Vergewaltigung oder bewaffneter Raubüberfälle.

Verbrannt ist in der USA-Stadt Saratoga Springs eine siebenköpfige Familie, die Eltern und fünf Kinder. Ein weiteres Kind, das die Familie besuchte, wurde ebenfalls ein Opfer der Flammen.

28 000 Mark übergab ein amerikanischer Geistlicher der USA-Funkerkriminalpolizei. Das Geld stammte aus einem Bankraub, der im Februar in Denver verübt worden war. Der Geistliche konnte auf Grund des Beichtgeheimnisses nicht angeben, von wem er das Geld erhalten hat.

Der britische Unterstaatssekretär Turton besuchte gestern in Bonn den Staatssekretär Hallstein. Am Abend hielt er sich in Köln auf.

Bundeskanzler Adenauer wird vom 14. bis 22. April in Niedersachsen am Wahlkampf teilnehmen. Die Wahlen zum Landtag finden am 24. April statt.

Der französische Außenminister Pinay wird am 29. April den Bundeskanzler in Bad Godesberg sprechen.

Die alliierten Hohen Kommissare sind sich bisher noch nicht darüber schüssig geworden, welche Schritte sie bei der sowjetischen Besatzungsbehörde wegen des erhöhten Straßenzolls in der Sowjetzone unternehmen wollen.

Ein Messe-Sonderzug wird von Leipzig und Ostberlin zum Besuch der Deutschen Industriemesse in Hannover eingesetzt.

Fünf Tote und 40 Verletzte forderte ein Blitz, der in eine Kirche östlich von Neapel einschlug. Fünf der Verletzten schweben in Lebensgefahr. Der Turm der Kirche hatte keinen Blitzableiter.

Acht Todesopfer waren bei einer Kessel-explosion auf dem britischen Tanker „San Cirilo“ zu verzeichnen. Das Unglück ereignete sich 750 Kilometer von der süd-amerikanischen Küste entfernt im Atlantik.

## Wie wird das Wetter?

Wenig Änderung

Ein Hochdruckgebiet über Frankreich und den britischen Inseln verlagert sich langsam ostwärts und wird für Westdeutschland wetterbestimmend. In seinem Bereich kommt die eingeflossene Meeresluft allmählich zu Ruhe und beginnt sich zu erwärmen.

Vorhersage für Donnerstag: Wol-  
lig. Zeitweise heiter und im ganzen niederschlagsfrei. Bei meist schwachen Winden um Nordwest wenig Temperaturänderung.  
Weitere Aussichten: Heiter und trocken. Etwas wärmer.



## Unberleitetartikel

### Keine Hilfe für Gerti?

G. St. „Der Mittag“ veröffentlichte vor einigen Tagen das Bild des Mulattenmädchens Gerti aus Altenstädten bei Köln, das seit mehreren Jahren und auch diesmal von der Einschulung zu Ostern ausgeschlossen wurde. Wie die Mutter sagt, weigern sich einige Eltern, ein Mulattenmädchen neben ihren Kindern auf derselben Schulbank zu dulden. Nun hat der Kultusminister in Düsseldorf angekündigt, daß er sich einschalten wolle. Prompt ließ es am darauffolgenden Tage, daß Gerti ein schwachsinntiges Mädchen sei, das einer Hilfsschule überwiesen werden müsse. Das ist alles sehr, sehr peinlich, zumal in einem christlichen Staat, in dem an vielen Sonntagen im Jahr und sicher auch in Altenstädten bei Köln für die Heidenmission in Afrika gesammelt wird, und in dem schwarze Soldaten aus USA und Nordafrika an Schulter mit Soldaten weißer Hautfarbe die sogenannte freie Welt verteidigen sollen. Nach fast drei Jahren stellt man plötzlich fest, daß die inzwischen acht Jahre alt gewordene Gerti schwachsinntig sei, „nach kreisärztlichem Befund und einer Untersuchung durch einen Psychiater“. Zur gleichen Zeit erscheinen aber Artikel, in denen festgestellt wird, diesmal ohne kreisärztlichen Befund und ohne Psychiater, daß in den nordrhein-westfälischen Städten durchschnittlich 43 Prozent aller Schulanfänger noch keine oder nur eine schwache Schulleistung besitzen. Man läßt sie trotzdem in die Schule gehen; denn sie haben — die vorgeschriebene Hautfarbe.

Damit soll keineswegs gesagt werden, daß alle farbigen Besatzungskinder das Schicksal der kleinen dunklen Gerti teilen, die uns auf dem Bild im „Mittag“, die weißhäutige Puppe an die braune Backe gedrückt, aus sehr intelligenten Augen so unsagbar traurig anblickt. Es gibt auch Menschen in der Bundesrepublik, die schon viel für diese bedauernswerten Kinder getan, die ein gutes Herz haben. Freilich wird den farbigen Kindern oft nicht das Gefühl menschlicher Gleichstellung gegeben, sondern die Rolle einer prickelnden Attraktion, und hierbei berühren sich Neugier mit Grausamkeit. Manche Eltern kleiner Kinder sind noch durch die „rassenpolitischen“ Exerzitien des Nationalsozialismus gegangen. Und nun übertragen sie ihre Relikte auf die folgende Generation. Die Opfer dieser aus Dummheit und Bosheit gepaarten Barbarei sind die Kinder aller farbigen Besatzungssoldaten. Um so mehr müßten die alliierten Hochkommissare diese Kinder in ihren Schutz nehmen. Welch ein Widerspruch zwischen der Verehrung Albert Schweitzers und der Wirklichkeit!

Man kann den farbigen Kindern aber nicht helfen, indem man erstmal ihre Mütter verdammt. Und wenn erklärt wird, daß 77 Prozent der Besatzungskinder bei ihren Müttern und nur 23 Prozent in Heimen leben, dann sollte die für die praktische Nächstenliebe Zuständigen überlegen, wie diese Mütter wieder in die große christliche Gemeinschaft aufgenommen werden können. Das wäre auch der erste Schritt zu einer wirksamen Hilfe für ihre farbigen Kinder. Wo diese Kinder in einer Umgebung aufwachsen müssen, die zu schweren seelischen Störungen führt, sollten Wege gefunden werden, wie sie Frau Irene Dillio, die Leiterin des Albert-Schweitzer-Kinderheimes in Burgholz bei Wuppertal beschritten hat. Frau Dillio hat in ihrem Heim die Sorge für Kinder übernommen, die den Verbindungen farbiger Besatzungssoldaten und deutscher Mädchen entstammen. Das ist ein Anfang, ein Ausweg, aber nur dann, wenn eine Mutter sich von ihrem Kind und dem Kindes willen zu trennen vermag. Wer kann es einer Mutter verargen, wenn ihr diese Vernunft fehlt? Ihr können wir alle nur helfen, indem ihr farbiges Kind anders behandelt wird als das Mulattenmädchen Gerti.

# Unbehagen über USA in Kanada

Pearson gegen steigenden Antiamerikanismus — Beziehungen nicht schlechter, aber komplizierter

„Ami go home!“ steht an keiner kanadischen Hauswand, aber ein Unbehagen über die Vormachtstellung der USA und die Allgegenwart ihrer Soldaten und Flugzeuge findet man in weiten Kreisen Kanadas. Auf eine Welle des steigenden Antiamerikanismus in Kanada ist nun aber die Gegenreaktion erfolgt. Zunächst sprachen nur die Publizisten von dem „teuren Vergnügen des Amerikahasses“. Jetzt haben auch prominente Vertreter der kanadischen Regierung Stellung genommen. Ihre Erkenntnis: Wir müssen uns mit der Überlegenheit der USA und ihrer Nachbarschaft so gut wie möglich abfinden, um uns nicht selber zu schaden.

Über das heutige amerikanisch-kanadische Verhältnis sagte Außenminister Pearson dieser Tage: „Die Periode ganz natürlich guter und automatisch freundlich bleibender Beziehungen zu den USA ist jetzt vorüber. Das heißt nicht, daß unser Verhältnis zu ihnen schlechter geworden wäre, aber es ist komplizierter geworden und erfordert ständige Aufmerksamkeit.“

### Politik der Vergeltung riskant

Die älteste Beschwerde der Kanadier über die Amerikaner ist deren protektionistische Zollpolitik. Besonders die Mengenbegrenzung für die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Kanada in die USA machen ständigen Ärger nördlich der Grenze. Die Kanadier schimpfen und protestieren, „aber“, sagte Außenminister Pearson, „Kanada würde in jedem Wirtschaftskonflikt mit den USA unterliegen, wenn es eine Politik der Vergeltung einschläge.“

Besonders eng ist die militärische Zusammenarbeit zwischen den beiden Nachbarn. Da der Norden Kanadas die gemeinsame Vorfront gegen einen eventuellen russischen Luftangriff ist, bemannen amerikanische und kanadische Soldaten gemeinsam Radar- und Wetterstationen in der Arktis. Im Falle eines Krieges verläßt sich Kanada völlig auf die Bomberflotte der USA und stellt selber nur Jagdformationen auf. Auf Neufundland unterhalten die Amerikaner einen großen Luftstützpunkt.

### Protest im Unterhaus

Der konservative Abgeordnete Diefenbaker wollte kürzlich im Unterhaus wissen, ob nicht eine „Verletzung der kanadischen Hoheitsrechte“ vorliege, wenn Kanada den USA gestattet, sich (mit dem Löwenanteil an Geldaufwand) am Bau einer neuen Radarkette durch die kanadische Arktis zu beteiligen. Premierminister St. Laurent antwortete ihm. In der heutigen Wertsituation könne sich kein Land mehr völlig durch seine Grenzen isolieren, erklärte er, und die Verteidigung des kanadischen Nordens sei ebenso eine Gemeinschaftsaufgabe der NATO wie die Verteidigung Europas.

Politisch stimmt das zur Zurückhaltung neigende Kanada keineswegs immer mit den Meinungen und Aktionen der Amerikaner überein. Außenminister Pearson erklärte in seiner bereits erwähnten Rede, daß gerade deshalb die Kanadier in aller Offenheit ihre Meinung äußern und versuchen sollten, den politischen Kurs der USA zu beeinflussen, wenn sie mit ihm nicht übereinstimmen. Zugleich aber wies er seine Landsleute darauf hin, daß sie ungleich mehr von den USA abhängig seien, als diese von Kanada. Außerdem: wenn die USA in einen großen Krieg verwickelt werden sollten, sei es für Kanada unmöglich, neutral zu bleiben.

## Peking behauptet: Sabotage

Auseinandersetzung über das Bandung-Flugzeugunglück

Peking. (Reuter) Eine scharfe Kontroverse ist über das Flugzeugunglück in der Malaien-See am vergangenen Sonntag entstanden, nachdem das Pekingische Außenministerium am Dienstag die Beschuldigung erhoben hatte, das Flugzeug sei durch Geheimagenten der USA und der Tschang-Kai-schek-Clique vorsätzlich zum Absturz gebracht worden.

Die Regierung von Hongkong, die Behörden in Singapur und Vertreter der indischen Luftverkehrsgesellschaft Air India, der das Flugzeug gehörte, erklärten gestern, daß die Sicherheitsmaßnahmen vor Abflug der Maschine Sabotage sehr unwahrscheinlich machten. Auf Grund eines Hinweises der chinesischen Regierung, daß man einen Anschlag auf das Flugzeug befürchtete, waren von den britischen Stellen auf dem Flugplatz Kaitak in Hongkong besonders scharfe Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden. Das Gepäck war genau untersucht worden, die Maschine wurde unter Polizeiaufsicht gefahren und ein Mitglied der Besatzung war ständig im Flugzeug.

Von Bord der britischen Fregatte „Dampier“ berichtete einer der Überlebenden, der Bordingenieur Karnik, nach Singapur, daß vor dem Absturz Feuer in dem hydraulischen System des Flugzeuges ausbrach. Beim Aufprall auf das Wasser sei die Maschine in drei Teile auseinandergebrochen.

### Tschous Reisepläne verschoben

Rangun. (Reuter) Ministerpräsident Tschou En-lai hat seine Reise nach Rangun, der Hauptstadt von Burma, verschoben. Er sollte dort gestern eintreffen. Besprechungen mit dem burmesischen Ministerpräsidenten U Nu, dem indischen Ministerpräsidenten Nehru und dem ägyptischen Regierungschef Nasser waren vorgesehen. Die chinesische Regierung muß neue Delegierte für die Konferenz von Bandung ernennen. Bei dem Flugzeugabsturz in der Malaien-See sind drei Beamte des chinesischen Außenministeriums ums Leben gekommen.

### Alkoholgetränke Grenze

Flensburg. (dpa) Vergeblich haben viele skandinavische Osterurlauber versucht, ihre in Deutschland eingekauften Spirituosen mit nach Hause zu nehmen. Die dänischen Zollner hatten eine gute Riecher für hochprozentige Fracht, auch wenn sie in harmlos etikettierten Flaschen befördert wurde. Sie verlangten für einen Liter 36 Mark Zoll. Die meisten Reisenden zogen es deshalb vor, den Alkohol an Ort und Stelle zu verschütten. Ein deutlich wahr-

nehmbarer Alkoholdunst umgab noch am Mittwoch die Grenzstelle Krusau nördlich von Flensburg.

### Siebenfachen Mordes angeklagt

Hildesheim. (dpa) Vor dem Schwurgericht Hildesheim begann gestern ein Prozeß gegen den 52-jährigen Paul Sylvester wegen siebenfachen Mordes. Er ist angeklagt, weil er im Frühjahr und Sommer 1945 mindestens 30 Einwohner seines ober-schlesischen Heimatortes Katscher an die polnische Miliz verraten oder selbst mit verhaftet und auch mißhandelt haben soll. Sieben der von ihm verratenen Männer und Frauen sind gestorben.

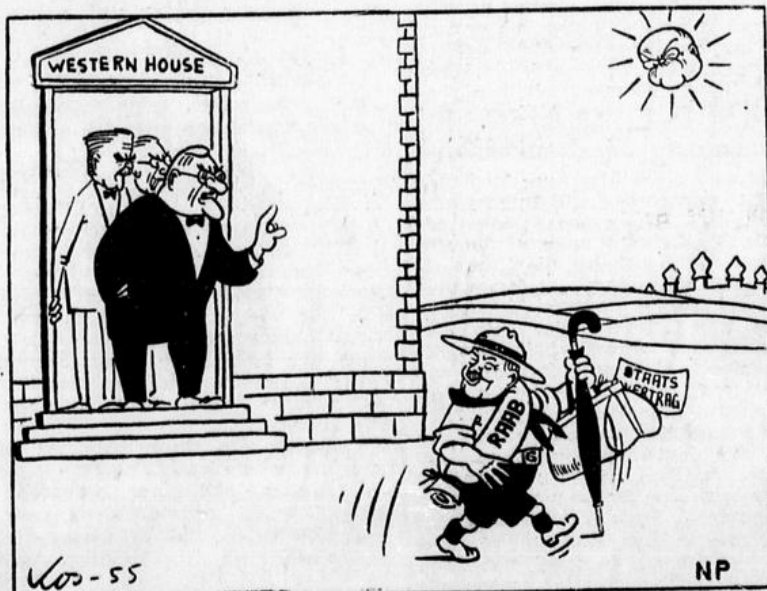
## Gutachten über Polio-Impfstoffe

Gründliche Nachprüfung durch das Bundesgesundheitsamt

Bonn. (dpa) Das Bundesinnenministerium hat das Bundesgesundheitsamt in Koblenz um ein Gutachten über die neu entwickelten Impfstoffe gegen die Kinderlähmung gebeten. Erst wenn dieses Gutachten vorliegt, kann vom Ministerium etwas über den Stand der deutschen Arbeiten (Behring) auf diesem Gebiet gesagt und darüber entschieden werden, ob die neu entwickelten amerikanischen Prä-

parate in die Bundesrepublik eingeführt werden sollen.

Maßgebliche Fachleute vertraten gestern die Auffassung, daß in diesem Jahr in der Bundesrepublik noch nicht an Massenimpfungen gegen die Kinderlähmung zu denken sei. Ein Gutachten durch das Bundesgesundheitsamt kann nach ihrer Ansicht frühestens in sechs, vielleicht auch erst in zwölf Monaten vorliegen.



Pfadfinder Raab auf Frühjahrsfahrt

Dulles: „Daß du dich aber ja an unsere Marschroute hältst, Julius!“

## Die Meinung der anderen: Souveränität

Zürcher „Ta“

Durch den Abschluß der Pariser Verträge ist die deutsche Frage, was es denn eigentlich mit der sogenannten deutschen Souveränität auf sich habe, leider nicht klar geworden. Mit guten Gründen könnte man das Gegenteil behaupten. Bundeskanzler Adenauer wird wohl bald zur Klärung der Begriffe etwas beitragen müssen. Zum Beispiel ist die westdeutsche Bundesrepublik souverän genug, um in der Saarfrage im Namen Gesamtdeutschlands Verträge zu unterschreiben. Aber sie ist, wie der französische Ministerpräsident soeben wieder bestätigt hat, keineswegs souverän genug, um an Großmachteverhandlungen über die deutsche Frage als gleichberechtigt zugezogen zu werden. Sie ist auch nicht souverän genug, um in der Frage der Wiedervereinigung Deutschlands selbständig etwas unternehmen zu können. — Das haben sich die Westmächte in ihrer Weisheit selber ausdrücklich vorbehalten. Sie wäre, selbst wenn sie wollte, auch nicht souverän genug, ihre Neutralität zu verweigern. Das werden die Westmächte nie zulassen, wie sie mehr als einmal verkündet haben. Sie ist also, mit einem Wort, „schlechterdings“ souverän. Punktum! Derweilen ziehen es die Österreicher vor, nicht so souverän zu sein, aber dafür selbständig in den Fragen, die sie interessieren, aktiv zu werden.

### Basler Nationalzeitung

Die sowjetischen Aufmerksamkeiten, die schon bei der Ankunft der österreichischen Delegation in Moskau auffielen, haben sich fortgesetzt. Wenn nun in den russischen Trinksprachen auf den baldigen Abschluß des Staatsvertrags toastiert wurde, so könnte, zusammen mit anderen Anzeichen, dies wirklich so ausgelegt werden, als habe Moskau diesmal ernsthaftere Absichten. Bereinigte es den Staatsvertrag so weit, daß nur noch der Konsens der Westmächte eingeholt werden müßte und nur noch die Unterschriften daruntergesetzt zu werden bräuteten, so könnte Moskau triumphierend darauf hinweisen, daß eben direkte Verhandlungen viel eher zum Ziele führen, als wenn die Westmächte auch mitredeten. Das „Beispiel Österreich“ gälte dann insbesondere für Westdeutschland, dem damit bedeutet würde, daß es die Wiedervereinigung haben könnte, sofern es direkt verhandelt.

### Moskauer „Prawda“

Die Sowjetunion legt großen Wert auf eine vollständige Wiederherstellung der Unabhängigkeit Österreichs. In diesem Zusammenhang muß eine Lösung gefunden werden, die die Möglichkeit ausschließt, daß ein revanchistisches Westdeutschland einen neuen Anschlag zustandebringen kann. Diese Lösung muß ferner den Einschuß Österreichs in jede Art von Koalition oder Militärbündnis verhindern, die sich gegen Mächte richten könnte, die an der Niederwerfung Hitler-Deutschlands teilgenommen haben, und die Möglichkeit ausschließen, daß ausländische Militärlager auf österreichischem Gebiet errichtet werden könnten.

### Pariser „Figaro“

Wird die österreichische Abordnung einen echten Vorteil aus dieser direkten Unterhaltung mit dem Osten ziehen können? Falls dies zutreffen sollte, so muß man darauf gefaßt sein, daß in der Bundesrepublik diejenigen in der Opposition und sogar in der Regierung, die für eine direkte Fühlungnahme mit der UdSSR eintreten, ihre Aktivität verdoppeln. Die Befürworter einer Annäherung zwischen Bonn und Moskau vergleichen das kleine Österreich mit dem großen Deutschland und hoffen, in dem Grad der dem ersteren gewährten militärischen Selbständigkeit einen Schlüssel für ihre eigenen Pläne zu finden.

### Belgrader Treffen mit Sowjets

Belgrad. (Korr.) Die jugoslawische Skupschtina (Parlament) ist zu einem Austausch parlamentarischer Abordnungen mit der Sowjetunion bereit. Der Präsident der jugoslawischen Nationalversammlung, Moscha Pijade, schrieb an den Obersten Sowjet der Sowjetunion, die Erfahrungen in der Nachkriegszeit hätten gezeigt, daß sich kein internationales Problem durch Blockbildung, durch Rüstungswettlauf, durch Bildung militärischer Gruppierungen, durch den kalten Krieg oder durch Machtpolitik lösen lasse. Die sowjetische Anregung zum Austausch parlamentarischer Delegationen sei daher in Belgrad aufmerksam aufgenommen worden.

## HOTEL Terminus-Bristol

ROMAN VON HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(40. Fortsetzung)

„Szeklas ist ein Trottel“, dachte sein Vorgesetzter, wie er da geruhig saß und mit vorüberkommenden Hotelbekannten ein Wort oder ein Händedruck wechselte, „er hat einen viel zu großen Bissen schlucken wollen, für dieses Geschäft hätte ein anderer Kerl hergehört.“

Dann sprang er aber mit Jünglingsgeschwindigkeit auf die Füße, um seiner speziellen Freundin, Miß Trevor, die Hand zu küssen. Sie lachte zwar über die antiquierte europäische Sitte, zog die übermanikürte, harte Bubenhand aber niemals zurück. Betsy war schlechter Laune, sie hatte beim Tennis völlig unbrauchbare Partner gehabt und wußte nicht, was mit dem Rest des Tages anzufangen sei.

„Hallo, Colonel“, sagte sie, „was machen zwei Überlebende wie wir, von fünf bis zwölf in einem Hotel, das auszuräumen beginnt? Alle vernünftigen Leute fahren weg, nur mein Vater hat so ein verdammtes Beharrungsvermögen. Haben Sie schon das Barometer angeschaut? Hoffentlich hält das gute Wetter nicht an. Wird heute getanzt?“

„Was soll ich zuerst beantworten?“

„Natürlich die erste Frage. Wie man sieben Stunden totschlägt.“

„Also was uns betrifft, wir —“

„Wer ist das, wir? Eine Dame?“

„Bewahre, Szeklas und ich fahren nachher nach Interlaken hinunter.“

„Wiederum ins Kasino?“

„Ich denke nicht daran. Das Kasino sieht mich so bald nicht wieder.“

„Haben Sie schon alles verloren, oder

was schreckt Sie ab von dieser Stätte des Glücks?“

„Im Gegenteil. Ich habe alles gewonnen, und zwar durch Schelmerei und meinen unverwundlichen Scharm.“

Betsy hörte nicht hin, sie hielt eine Fingerspitze an der charakterlosen, kindlichen Nase und dachte, „Eigentlich könnte ich auch hinunterfahren, die Strikers haben mich ohnehin schon vor acht Tagen eingeladen. Wir werden in ihrem Hotel essen und dann bummeln gehen. Kommen Sie mit?“

„Wohin?“

„Zum Bummeln nachher. Ich nehme Sie und Szeklas in unserem Wagen mit.“

„Soviel ich weiß“, sagte Schuller und begann die Gegend um den Gepäckkoffiz zu beobachten, wo ein Hausdiener zwei mittelgroße Coupekoffer und ein paar kleine Taschen auslud, „ist Ihr Chauffeur heute beurlaubt?“

„Ich fahre selbst, ich bin, wie Sie wissen —“

„Angenommen“, der Oberst verbeugte sich mit strahlendem Lächeln, „mit herzlichem Dank angenommen.“ Dann ging er den zwei Finnen entgegen, die untersezt, solide und unscheinbar über die Freitreppe kamen. „Haben Sie für mich zehn Minuten Zeit?“ hörte ihn der Page Nummer Drei fragen.

Der Page Nummer Drei erzählte später am Personalisch der Hausdiener, die zwei Nordländer hätten den Schuller direkt angesprochen, daß er sei höchst verwundert gewesen, daß sich ein Oberst eine solche Behandlung gefallen ließe. Und in der Tat war die Unterredung, die der ehemalige

Flieger mit den Herren Ropänen und Brastad führte, keine erfreuliche Angelegenheit.

„Man hatte uns angeführt“, erklärte Herr Ropänen schonungslos, „wir haben uns schon gefragt, spielt Szeklas nicht vielleicht mit Herrn Brooks unter einer Decke? Sie sagen nein“, redete er in seinem harten Deutsch weiter, „aber dann wollen Sie uns gütigst erklären, wer sind die Leute, die einen unwissenden Schuljungen verhandeln lassen? Wir haben eine weite Reise gemacht, wir stellen unsere wichtigen Arbeiten wochenlang zurück, um schließlich zu erfahren, daß keinerlei Vorsorge für den Transport des U-Eisens getroffen wurde. Nicht einmal eine Probe, um sie analysieren zu können, war für uns erreichbar.“

„Ihr wollt immer nur unsere Dollarschecks sehen“, warf Brastad ein und schaute dabei verächtlich an Schullers Schläfen vorbei.

Der raffte sich zu einer überzeugungslosen Verteidigung seines Kameraden auf, er meinte, Szeklas wäre vielleicht in solchen Geschäften noch etwas unerfahren, verfüge aber dafür über andere wertvolle Eigenschaften. Daraufhin begannen die beiden ein unverständliches schnelles Gespräch in ihrer barbarisch klingenden Sprache, sie lachten häßlich und erkundigten sich, welche Eigenschaften Herr Oberst Schuller meine? „Champion im Zweimeter-Distanzschießen, wie?“ vermutete Ropänen überflüssigerweise. „Hätten wir das Geld mit uns geführt, wir wären vielleicht auch noch als Selbstmörder auf eurem Bergfriedhof begraben.“ In Schuller stieg die Wut hoch. „Meinetwegen könnt Ihr diesem Esel einen Tritt geben“, verkündete er viel zu laut, „möglicherweise ist er an der verfahrenen Geschichte schuld, aber jetzt sagen Sie mir endlich, was ist eigentlich passiert?“

„Das U-Eisen ist weg. Beschlagnahmte in der französischen Zone. Von der Schweiz aus hat dieser Brooks seine Leute an alle Grenzstationen dirigiert, der Teufel mag

wissen, wie er's angestellt hat, er ist schlau wie eine Hündin.“

„Bestellt man bei euch nur Narren und Feiglinge zu Hütern wichtiger Geheimnisse?“ wollte Ropänen wissen und spuckte aus, während der andere in unverfälschten Zungen weiterschimpfte.

„Den Brooks holen wir uns noch heute“, verlaublich Schuller dagegen.

Einige Gäste wurden aufmerksam. Hinter seinem Pult litt Herr Schallits Qualen, obzwar er sich anscheinend intensiv mit dem Kursbuch beschäftigte. Nur die Hotelpagin unterhielten sich in ihrem gewöhnlichen Unverstand ausgezeichnet. Fast drei Wochen lang hatten sie die zwei Finnen für feine Leute gehalten, und sie freuten sich heimtückisch, daß dem offensichtlich nicht so war. Dann kam der maulfaule Chauffeur des prunkvollen Nash herein. Finster und irgendwie an einen bösen Kettenhund gemahnend, tauchte er neben seinen Herrn auf. Er grüßte nicht und deutete nur mit einer ungeduldigen Handbewegung nach seinem Wagen, der die Anfahrt verstellte, hinaus.

Ein schwerer Stein rollte von Herrn Schallits Brust. Fünf Minuten später führten die nordischen Gäste, wie vom Satan verfolgt, davon.

„Teufel“, sagte der Oberst, noch immer leuchtend, hinter ihnen her, und versuchte seine Aufregung hinter einem Grinsen zu verbergen. „Diese Rasse ist ein bißchen temperamentvoll. Gut, daß wir sie nicht in der Nähe haben.“ Dann ließ er sich den Hörer des Haustelefons über das Pult reichen und rief Szeklas in seinem Zimmer an. Wer Lust hatte, durfte zuhören: „Hallo, Szeklas“, trotz aller gebotenen Dämpfung waren schmetternde Fanfarentöne in seiner Stimme, „also es bleibt dabei, in einer halben Stunde fahren wir nach Interlaken. Was? Nein, nicht mit dem Zug. Miß Trevor nimmt uns in ihrem Wagen mit. — Ja — machen Sie sich schön“, er lachte, dann gab er den Hörer zurück.

Der Portier erlaubte sich eine Bemerkung. „Herr Oberst sollte heute bei uns

bleiben und Miß Trevor auch. Wir haben Vollmond und machen ein bißchen Venetianische Nacht im Garten. So mit Musik und Gratsilkkören.“

„Nett, Schallits, sehr nett!“, wurde ihm geistesabwesend geantwortet, „aber heute geht's gerade nicht.“ Eine Weile stand er noch da und schlug sich mit peinlichen Erwägungen herum.

Und dann geschah alles auf einmal. Von Fräulein Trevor eigenhändig aus seiner Box herausgeholt, fuhr der Buick vor dem Eingangstor vor, und in der Halle gab's ein gewisses Aufrauschen und Hälsedrehen, denn auf der für solche Zwecke wohlgeeigneten Freitreppe erschien Madame Karlova. Mit der lässigen Geschmeidigkeit einer Löwin schritt sie zwischen Herrn Trevor und Szeklas über die Stufen, eine Phantasie in fliederfarbenem Crepe und Hermelin. Sie trug Amethyste von barbarischer Größe an die rosigen getönten Ohrläppchen geklemmt, und ihre nackten Arme, die aus den überwelteten Ärmeln des kurzen Pelzjäckchens herausgriffen, waren geschmückt mit Armabändern. Man hatte die Diva oft im einfachen Wollrock und Sportbluse, ja sogar schon in einem verdreckten Regenmantel gesehen, aber heute schlug sie unzweifelhaft das große Rad. Sie war geschminkt wie für die Bühne, sie lachte wie auf der Bühne und ihre übergroßen Augen sprühten vor Vitalität. Sie hatte alle Entbehrungen der letzten Zeit auf einmal wettgemacht und sich mit Morphin vollgepumpt, zwei ganze Ampullen hat sie in ihren armen, niedergeborenen Körper ausgeleert, und nun geht sie gewichtslos wie auf Wolken dahin. Kein Schmerz, keine Furcht, keine Müdigkeit mehr, denn alles ist nun ungeheuer leicht. Das Leben ist ein wundervolles Ding, und sie hat den Scheitelpunkt ihrer Kurve erreicht. So wie ihr muß es den Zugvögeln zumute sein, wenn sie sich mit wildem Schrei in die Luft werfen, um einer neuen Heimat zuzufliegen.

(Fortsetzung folgt)



# UNSERE Heimat

## Ganz „famos“

Was findet man heute nicht alles „ganz famos“! Famos ist ein Allerweltswort geworden, mit dem man seine eigene Gedankenleere verschleierte. Wenn man einen alten Freund nach langer Zeit wieder einmal trifft, so ist das „ganz famos“. Wie war das Stück im Theater? Natürlich famos. Selbst die Kunst des großen Dirigenten war famos. Das Mittagessen hat famos geschmeckt. Und der Urlaub in den Bergen — wie soll er anders als famos gewesen sein? Ein famosos Leben führen wir. Dabei hat das Wort „famos“ früher eine andere Bedeutung gehabt, und zwar teils berühmt, teils berüchtigt. Das Wort ist bei uns seit dem Ende des 17. Jahrhunderts im Brauch und dem französischen Adjektiv „fameux“ entlehnt. Fameux aber heißt, wie sein lateinisches Grundwort „famosus“ (von fama), stark beleumundet im guten wie im bösen Sinne: berühmt und berüchtigt. Ein carmen famosum ist ein Schmähgedicht. In diesem Sinne ist uns dieses so viel gebrauchte Wort überhaupt nicht mehr bekannt. Ein „famoser Kerl“ ist kein berühmter mehr, sondern lediglich ein prächtiger, netter, hübscher junger Mann. Er kann übrigens auch älter sein. Weder der Franzose (fameux) noch der Engländer (famous) kennt das Wort in diesem Sinne. Beide haben seine Grundbedeutung bis heute gewahrt. Bei uns aber ist famos zu einem Allerweltswort herabgesunken. Man kann damit so wundervoll erklären, was man überhaupt nicht versteht.



## Olper Stadtspiegel

Neue Telefonkabel werden augenblicklich bei der Ampel und in der Franziskanerstraße gelegt. Mit den Arbeiten wurde kurz vor Ostern begonnen. An dieser verkehrsreichen Stelle gestalteten sie sich schwierig, doch kam der Verlegung der Kabel die augenblickliche Sperrung der Westfälischen Straße zugute. Die Kabel kommen ziemlich tief in die Erde und zwar mit Rücksicht auf die dort befindlichen unterirdischen Versorgungsleitungen. Mit dem Preßlufthammer muß das zum Teil felsige Gelände aufgehört werden.

Eine zweite Fußball-Toto-Auslosung im West-Süd-Block wurde hier von Alfons Rademacher errichtet. Sie befindet sich im Tabakwarengeschäft am Markt.

Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten. Am Freitag hält Bezirksgeschäftsführer W. Ehlscheid im Hotel „Zum Schwanen“ ab 15 Uhr Sprechstunden ab. Auskunft wird in allen Rentenangelegenheiten erteilt.

„Razzia in Neapel“. Zu diesem italienischen Spielfilm, der augenblicklich im

hiesigen Filmtheater gezeigt wird, liegt vom katholischen Filmdienst folgende Würdigung bzw. Empfehlung vor: „In Neapel, einer an den Folgen des Krieges darniederliegenden Stadt, sucht ein armer Missionar seiner Koffer, der ihm auf dem Bahnhof gestohlen worden ist. Sein Weg erschließt ihm eine unbekannte Welt: Die verwilderte, verwahrloste Jugend Neapels, die von organisiertem Diebstahl lebt. Der Missionar, der an Pater Planigen und Boys Town denkt, sieht sein Wirkungs-feld; er zieht nicht in die Ferne — nach

## Siebenköpfige Räuberbande bestraft

Sie war der Schrecken der Kreise Olpe, Meschede und Altena

Kreis Olpe. Im Strafprozeß gegen sieben Angeklagte aus Plettenberg, Finnentrop, Grevenbrück und Maunke sprach die Große Strafkammer beim Landgericht Siegen nach vier Verhandlungstagen und einer zehnstündigen Beratung hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen aus. Der 26jährige Hilfsarbeiter Josef Barylski aus Finnentrop wurde wegen einfachen Raubes in zwei Fällen, 15 schweren Diebstählen, 7 versuchten schweren Diebstählen, Beihilfe, Hehlerei und Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der 44 Jahre alte Klempner Johannes Mette aus Gr., der ein ganz erhebliches Vorstrafenregister aufzuweisen hat, erhielt wegen fünf schweren Diebstählen, einem versuchten schweren Diebstahl, einem einfachen Diebstahl, alle im Rückfall, sowie wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug sechs Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte bei ihm Sicherheitsverwahrung beantragt.

Vier Angeklagte: der 24jährige Bauarbeiter J. Schulte aus Plettenberg-Siesel, der 52 Jahre alte Fußmattenhersteller H. Schulte aus M. (Lager), der 24jährige Waldarbeiter J. Krenkel und der 25 Jahre alte Pressenarbeiter G. Fromm (beide Plettenberg) erhielten Gefängnisstrafen zwischen drei Jahren und sechs Monaten. Die Strafen von Fromm und H. Schulte wurden zur Bewährung ausgesetzt. Der heute 26jährige Baggerführer H. Schulte aus Plettenberg wurde zu einer Jugendstrafe von 1 Jahr 6 Monate verurteilt, da der Großteil seiner Delikte als Jugendlicher verübt wurde.

Diese siebenköpfige Clique war in den Jahren von 1946 bis Ende 1954 der Schrecken in den Kreisen Olpe, Meschede und Altena. 42 Straftaten wurden von ihnen in dieser Zeit verübt, davon allein 36 Einbrüche, entweder einzeln oder zu zweien. Bei ihren Diebstählen fielen den Angeklagten meist größere Lebensmittelmengen und wertvolle Gebrauchsgegenstände in die Hände, die vor der Währung auf dem Schwarzen Markt in Dortmund an den Mann gebracht wurden. Später achtete man vornehmlich darauf, Bargeld in die Hand zu bekommen. In einigen Fällen erbeutete man beachtliche Beträge. Aber das genügte ihnen noch nicht. Scheckformulare wurden gestohlen, gefälscht und mit mehr oder weniger Erfolg eingelöst. Bei allen Straftaten gingen die Angeklagten wohlüberlegt und mit einer seltenen Frechheit ans Werk.

China — sondern bleibt in Neapel und gründet eine Kinderstadt. Langsam gewinnt er durch seine aufopfernde Liebe und Freundschaft durch seine eindeutige Parteinahme für die Kinder deren Vertrauen, und das Abenteuer dieser Jugendstadt endet trotz unvorhergesehenen Zwischenfällen glücklich. — Der von Aldo Tonti glänzend fotografierte Streifen beweist von neuem, daß sich die italienischen Filmleute wie keine anderen heute auf die Behandlung von Kindern verstehen. Groß ist die Auswahl der Typen, die sie auf die Leinwand bringen. Eine Verniedlichung vermeiden sie sorgfältig. Das ist das Wunder dieses Films, daß man ein gutes Maß von Erschütterung mit nach Hause nimmt, ohne daß der Streifen darauf angelegt ist. Der Film will bloßer Bericht sein. Die realistische Behandlung des Themas ist hier bereits in sich selber so verständlich geworden, daß die der Schwarzweißmalerei entraten kann und alles Zweckhafte an das Vermittelnde übergeben hat.“

Besonders der Hauptangeklagte Barylski der seine Kollegen laufend mit guten Tipps versorgte und als „Spezialist für gute Gelegenheiten“ galt, tat sich hervor. In drei Fällen wurden von ihm die Ueberfallenen mit einer Pistole bedroht. Ueberhaupt hatten B. und sein mehrmaliger Kompagnon J. Schulte in den meisten Fällen eine Waffe dabei, „um gegen alle Eventualitäten gewappnet zu sein“. Zu einem Waffengebrauch kam es allerdings nie, da B. die strengsten untersagt hatte. „Wir wollten den Leuten nur ein bißchen Angst machen und uns die Arbeit erleichtern. Denn wir haben rausbekommen, daß so ein Ding doch eine ganz unehörlige Wirkung erzielt“, so erzählte B. freimütig. Von ihm wurden sogar eine ganze Reihe von Straftaten zugegeben, die sonst von der Polizei nie aufgeklärt werden können.

Von den 42 Straftaten wurden nicht weniger als 12 in Rönkhausen verübt. Plettenberg und Eichen (Kr. Olpe) wurden dreimal „bearbeitet“, Altenahundem, Attendorf, Finnentrop, Werdohl und Lehn-scheid je zweimal, Oberhundem, Grevenbrück, Altena, Dresen, Schönholthausen und Frettermühle je einmal. Meist waren es Geschäftshäuser, doch scheute man auch nicht davor zurück, ehemalige Lehrherren, Arbeitgeber und gute Bekannte mit nächtlichen Besuchen zu „beheeren“ und ihnen die Schreibtische, Kassetten und Schränke nach Geld, Wertsachen und sonstigen Wertgegenständen zu durchwühlen.

Das Gericht hatte es sehr schwer, ein einwandfreies Bild zu bekommen. Selbst die Angeklagten konnten sich nicht mehr recht herausfinden und mußten sich anhand der Anklageschrift orientieren. Der Staatsanwalt betonte in seinem Plädoyer, daß hier nicht allein die Vielzahl der Fälle entscheidend sei, sondern auch die Umstände, die eine ausgeprägte verbrecherische Intensität — besonders bei B. und M. — erkennen ließen. Das Gericht ließ bei einigen Angeklagten trotz größter Bedenken noch einmal Milde walten.

## Waldbauerntag 1955

Am 25. Mai in Essen

Kreis Olpe. Nach einer Mitteilung der Geschäftsstelle des Waldbauernverbandes von Nordrhein-Westfalen findet der diesjährige Waldbauerntag am 25. Mai in Essen, Städtischer Saalbau, statt. Die üblichen forstlichen Exkursionen werden sich mit der praktischen Umwandlung rauchgefährdeter Waldbestände in gegen Rauchschäden widerstandsfähige Bestände befassen. Das Hauptinteresse wird sich jedoch der industriellen Verwendung des Rohproduktes Holz zuwenden, wobei eine Besichtigung von Zechen und anderen Industriewerken geplant ist. Da sich die am Waldbauerntag teilnehmenden Damen für den geschäftlichen Teil des Vormittags weniger interessieren dürften, hat die Stadt Essen sie zu einer kostenlosen Rundfahrt mit Besichtigung der Gruga und der Villa Hügel eingeladen. Die Kreisgruppe Olpe des Waldbauernverbandes hat alle Waldbauern gebeten, sich schon jetzt den Termin vorzumerken.

## Kammerumlage nicht erhöht

Kreis Olpe. Wegen der schlechten Ernte des vergangenen Jahres faßte die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe den Beschluß, die Kammerumlage, die von allen Landwirten zu zahlen ist, nicht zu erhöhen. Es bleibt daher der Satz von 2 DM je 1000 DM des Einheitswertes. Landwirtschaftsminister Dr. Peters würdigte diesen Entschluß, der zugleich zur Sparsamkeit verpflichtet. Nach eingehender Aussprache wurde der Haushaltsentwurf der Verwaltung angenommen, der mit 18 594 150 DM ausgeglichen ist.

Mannschaft zu den kommenden Faustballwettkämpfen gemeldet werden. Außerdem soll die Leichtathletik in verstärktem Maße aufgenommen werden und zwar für alle Abteilungen. An den vom Kreisfußball- und Leichtathletikverband geplanten Veranstaltungen wird sich der Turnverein Olpe mit allen verfügbaren Wettkämpfern beteiligen. Die Mitgliederwerbung soll auch in diesem Jahr wieder intensiv durchgeführt werden.

## „Rhönlerche“ wurde für gut befunden

Attendorns Luftsportclub weilt zur Abnahme in Poppenhausen / Bald Flugbeginn

Attendorf. Der Luftsportclub Attendorf e. V. ist zwar seit dem Flugtag bei Milstenau im Herbst nicht mehr öffentlich in Erscheinung getreten, war aber in diesen Monaten nicht müßig. Um die Flugeigenschaften des Schulgleiters SG 38 wesentlich zu verbessern, wurde in mehreren hundert Baustunden ein sogen. „Boot“ gebaut, das den Führersitz und Spanturm aerodynamisch verkleidet. Damit ist es jetzt möglich, auch Winden-Hochstarts durchzuführen. Die Mitglieder haben daneben aber auch noch fleißig für den Doppelsitzer geparkt und sich durch den Verkauf von Rasierklingen einen Spezial-Werkzeugschrank für den Segelflugzeugbau verdient.

Am Gründonnerstag waren mehrere Mitglieder des Clubs zur Rohbaubnahme ihres Doppelsitzers vom Typ „Rhönlerche“ zu der Herstellerfirma Alexander Schleicher in Poppenhausen an der Weserkuppe gefahren. Sie konnten trotz eifriger Suche an ihrem Flugzeug nicht den geringsten Mangel entdecken. Der amtliche Sachverständige stellte in seiner Beurteilung fest, daß hier eine ganz hervorragende, fachmännische Arbeit geliefert wurde.

Sehr interessant für die jungen Segelflieger war dann die Betriebsbesichtigung. Die Firma Schleicher beschäftigt z. Zt. 73 Personen nur im Segelflugzeugbau. Wöchentlich werden zwei Leistungs- oder Übungssegelflugzeuge hergestellt. In der Produktion befinden sich außer der „Rhönlerche“ noch der Hochleistungs-Doppelsitzer „Rhönschwalbe“ und der altherbäute Übungsseitsitzer „Grunau Baby IIb“. Ein großer Teil der Produktion wird exportiert. Für den „Königlichen Aero-Club von Holland“ befinden sich allein 10 „Grunau Babys“ im Bau.

Mit vielen neuen Eindrücken und manchen praktischen Erfahrungen nahmen die Attendorner Segelflieger vom Werk und ihrem Doppelsitzer Abschied. Aber nicht für lange Zeit, denn schon Ende der nächsten Woche können sie ihre flugklare „Rhönlerche“ abholen und dann steht dem Beginn des Flugbetriebes nicht mehr viel im Wege.

## Neues aus Attendorf

Abschied vom Gymnasium. Neben Studienrat Vielhaber schied mit Ablauf des Schuljahres auch Dr. Heinz Knust aus dem Kollegium des Gymnasiums aus. Er übernimmt mit Beginn des neuen Schuljahres eine Stelle an der Marienschule in Münster, deren Träger der Bischof von Münster ist. Dr. Knust kehrt damit in seine Heimatstadt zurück, in der er 1910 geboren wurde. Nach Attendorf war er 1939 gekommen, nachdem er in Münster und Wien (u. a. bei Josef Nadler) Germanistik und Geschichte studiert hatte. Der Krieg brachte auch für ihn eine Unterbrechung der Lehrtätigkeit und noch kurz vor Schluß eine schwere Verwundung. Ers 1946 kehrte er in den Schuldienst zurück. Dr. Knust hat sich während seines hiesigen Aufenthaltes nicht nur der Lehrtätigkeit gewidmet, sondern auch dem kulturellen Leben, an dem er in starkem Maße interessiert war.

Insbesondere beschäftigte er sich mit der kritischen Würdigung von Konzerten und Theatern, sowie an den Bestrebungen des Olper Filmklubs. So war er in der Kreisstadt häufig zu Gast. Für seinen neuen Wirkungskreis wünscht man ihm weitere Erfolge und persönliches Wohlergehen!

Die Zweigstelle der AOK, die sich ab 16. April im alten Rathaus befindet, wird durch den Haupteingang zu erreichen sein.

Ein Gefahrenpunkt für den Verkehr wird jetzt beseitigt, indem die unübersichtliche obere Kurve an der Windhauser Straße abgetragen wird.

Preisgekrönte Hunde. Von der Hundelandsverbandsausstellung in Hamm kehrten die Teckel aus dem Zwinmer vom Schildhof „Lumpi“ mit der Note „Vorzüglich“, einem 1. Preis und der Auszeichnung „schönster Teckel der Ausstellung“ und „Ritz“ vom Schildhof mit „Vorzüglich“ und einem 2. Preis zurück. „Ute“ vom Schildhof war eine der besten bei den Hündinnen. Sie wurde mit dem Prädikat „Vorzüglich“ ausgezeichnet, erhielt den 1. Preis und galt als die schönste Teckelhündin der Ausstellung. Mit „Sehr gut“ und einem 2. Preis kam die „Ursel“ zurück. Die „Wachtel“ erhielt die Note „Sehr gut“, den 1. Preis und die Bezeichnung „Schönster Jung-Teckel“ der Ausstellung.

Im Aushängekasten des Luftsportclubs Attendorf am Milchgeschäft Gante in der Emmerstraße befinden sich Testberichte, Bilder, Rissezeichnungen und die technischen Daten mit Baubeschreibung technischer Daten mit Baubeschreibung von dem vom Club erworbenen Doppelsitzer „Rhönlerche“. — Die Jahresversammlung des Luftsportclubs findet am Donnerstag, dem 21. April, um 20 Uhr im Hotel Pfeiffer (Vaut) statt.

Keine Auskunftsstelle. Der Plan des Verkehrsvereins, eine Auskunftsstelle für auswärtige Besucher einzurichten, kann vorläufig noch nicht verwirklicht werden. Das für diesen Zweck vorgesehene Ladenlokal ist inzwischen anderweitig vermietet worden. Ein neues Lokal zu finden, dürfte gerade in der verkehrsreichen Hansestadt in Kürze kaum möglich sein. Trotzdem bittet der Verkehrsverein die Bevölkerung um Angaben, wo man eine solche Auskunftsstelle evtl. in Verbindung mit einem Ladenlokal in geeigneter Lage einrichten könnte. Es geht ja schließlich um die Hebung des Fremdenverkehrs, an der ja die gesamte Einwohnerschaft interessiert sein dürfte.

Totenglocke. Im Alter von 51 Jahren verstarb in Köln Fritz Disselhoff von hier. Wohnhaft Klosterplatz. R. i. p.

Heggen. Die Trainingsabende des SV sind ab sofort für die Jugend mittwochs von 18 bis 20 Uhr und für die 1. Mannschaft ebenfalls von 18 bis 20 Uhr. Die 1. Mannschaft soll neu aufgestellt werden. Wer mitmachen will, muß sich bei dem Vorsitzenden Josef Sternberg melden.

## TV Olpe im Turnjahr 1955

Gauturnfest in Weldenau — Keine Bezirksveranstaltung in Olpe

Olpe. In der letzten Zusammenkunft des Vorstandes des Turnvereins wurden die im kommenden Jahr vorgesehenen turnerischen Veranstaltungen ausführlich besprochen. Wegen Terminalschwierigkeiten mußte von einer Ueberrahme einer Bezirksveranstaltung in Olpe abgesehen werden. Hauptaufgabe der aktiven Turner und Turnerinnen sollen die Vorbereitungen für auswärtige turnerische Veranstaltungen sowie die verstärkte Teilnahme an Bezirks- und Gaulehrgeängen sein.

Vorsitzender Hubert Kruse gab zu Beginn der Sitzung einen ausführlichen Bericht über den stattgefundenen Gauturntag des Turngaus Siegerland, an dem drei Vertreter des TV Olpe teilnahmen. Im Verlauf der Gautagung wurde die Turnwartin des TV Olpe zur Gaufrauenwartin gewählt, nachdem sie dieses Amt schon seit einem Jahr kommissarisch verwaltete. Besonders interessant sei die Feststellung, erklärte der Vorsitzende, daß der Turngau Siegerland zur Zeit 11 800 Mitglieder zählt und damit einer der stärksten Gaue im Westfälischen Turnerbund ist. Der Turnverein Olpe wird sich am kommenden Gauturnfest mit einer möglichst großen Anzahl Wettkämpfer beteiligen. Außerdem wird der Verein im Rahmen der allgemeinen Vereinsvorführungen beim Gauturnfest mit zwei Abteilungen vertreten sein. Voraussetzung für ein gutes Abschneiden auf dem Gauturnfest ist ein intensiver Uebungsbetrieb in allen Abteilungen.

Des weiteren gab der Vorsitzende einen Überblick über den Verlauf des Bezirks-

turntages in Altenhundem und die Bezirksveranstaltungen für 1955. Die erste Veranstaltung wird ein Treffen der Altturner sein, das am 23. April im Hotel „Freiheit Bilstein“ in Bilstein stattfinden soll. Die Olper Altturner werden zu diesem Treffen wahrscheinlich einen Sonderomnibus einsetzen.

Für die Olper Turnfreunde und weitere Bevölkerungskreise ist es interessant zu erfahren, daß es dem Turnverein gelungen ist, den Film „Wenn die bunten Fahnen wehen“ noch in diesem Monat im Olper Lichtspieltheater zur Vorführung bringen zu können. Der Film zeigt ausführlich den gesamten Ablauf des Deutschen Turnfestes in Hamburg. Gleichzeitig mit diesem Film werden die Kunstturn-Weltmeisterschaften, die im vergangenen Jahr in Rom stattfanden, im Film vorgeführt. Die schon zur Tradition gewordene erweiterte Vorstandssitzung soll auch in diesem Jahr am 1. Mai wieder sein. Desgleichen wird am Himmelfahrtstag die bekannte Götz-Wanderung erfolgen. Das Ziel der Wanderung wird noch bekanntgegeben.

Die Vertreter der aktiven Turner und Turnerinnen beklagten sich lebhaft über die Mängel im hiesigen Uebungsraum. Bei vielen Geräten sei eine gründliche Instandsetzung notwendig. Außerdem fehle eine ausreichende Beleuchtung der Halle (Gymnasium). Der Vorstand will sich bemühen, durch nochmalige dringende Antragstellung bei den maßgebenden Behörden Abhilfe zu schaffen.

Der Faustballsport soll in diesem Jahr noch intensiver betrieben und eine

Der Sonnenduft tropischer Plantagen

Goldgelbe Ernten vollausgereifter Tabake bestimmen den mildwürrigen Charakter dieser aromatischen Mischung.

BRINKMANN TABAK seit 1813

## Handwerksbetrieb wurde geschlossen

Richterlicher Entscheid: Meisterprüfung muß abgelegt werden!

Aus dem Sauerland. „Handwerk hat einen goldenen Boden“, so besagt ein altes deutsches Sprichwort, das zum Ausdruck bringen will, daß Fleiß und Können der Weg zum beruflichen Fleiß sind. Von einer anderen Seite betrachtete ein Mann dieses Sprichwort, als er sich im Jahre 1945 in L. niederließ und bei der Handwerkskammer Arnsberg die Ausnahmebewilligung für einen Handwerksbetrieb beantragte. Dem wurde entsprochen, allerdings mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß in Kürze die Meisterprüfung nachzuholen sei.

„Das soll geschehen“, erklärte der Mann, aber Jahre vergingen und das Versprechen wurde nicht erfüllt. Zunächst hatte die Handwerkskammer noch Geduld, aber dann wurde sie „hart“ und beantragte die Löschung des Betriebes in der Handwerksrolle, was gleichbedeutend mit einer Betriebschließung war. Jetzt erst machte sich der Mann „auf die Hinterbeine“ und wurde mobil. Er rief das Verwaltungsgericht in Arnsberg an, das helfen sollte. „Ich habe bereits im Jahre 1938/39 in Aachen meine Meisterprüfung abgelegt, folglich brauche ich keine neue abzulegen“, so argumentierte nunmehr der Kläger. Er konnte zwar keine Urkunden beibringen, doch ließ man dieses gelten, denn der Kläger war ausgebildet. Was man nicht verstehen konnte war, daß die erfolgte Meisterprüfung nicht schon im Jahre 1945 angegeben worden war und zwar im Antragsformular für die Ausnahmebewilligung. Das Gericht glaubte deshalb nicht an die mit „gut“ bestundene Meisterprüfung, zumal ein sachverständiger Zeuge der Kreishandwerkerschaft sich über das berufliche „Können“ des Klägers geäußert hatte. Die Klage wurde abgewiesen und die Löschung genehmigt.

Dieser Entscheidung trat auch das Oberverwaltungsgericht in Münster bei, das noch erklärte, daß „bei den Widersprüchen des Klägers in seinen Angaben nicht einmal mit Sicherheit festgestellt werden kann, ob, wann und wo er seine Gesellenprüfung bestanden hat“.

Als letzte Instanz rief dann der Kläger das Bundesverwaltungsgericht in Berlin an. Hier wurde die Revision verworfen und damit das Urteil von Münster rechtskräftig. Somit wird die beantragte Lö-

schung bei der Handwerkskammer Arnsberg erfolgen. In der weiteren Durchführung mußte der Betrieb dann geschlossen werden, denn ohne Meisterprüfung, abgesehen von einigen Ausnahmefällen, darf niemand einen Handwerksbetrieb führen oder leiten.

## Nehmt Berliner Ferienkinder auf!

Kreis Olpe. Der VdK Deutschlands hat zu einer Ferien-Freizeitspende für Berlin aufgerufen. Kriegerwaisen und Kinder bedürftiger Schwerbeschädigter aus Berlin für einige Wochen in Westdeutschland aufzunehmen. In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß sich an der insularen Lage Berlins nichts geändert habe. Es sei dadurch in Berlin nicht möglich, den Kindern eine echte Erholung und sorglose Ferientage zu schenken. Jeder kann helfen, ein solches Kind froh und glücklich zu machen. Wer einen Ferien-Freizeitspenden will, kann sich an jede VdK-Ortsgruppe des Kreises Olpe wenden.

## 44 Lehrlinge wurden Facharbeiter

Sie bestanden ihre Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer

Kreis Olpe. In der Lehrwerkstatt Attendorf fand die Facharbeiterprüfung Frühjahr 1955 durch den Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer statt. 44 Lehrlinge aus dem ganzen Kreisgebiet bestanden sie. Ihre Namen und Lehrfirmen:

**Maschinenschlosser:** Gottfried Bröcher und Gerhard Siewer (A. Kaufmann, Attendorf), Klaus Wimmer (J. Cordes, Kickenbacher Hammer), Dieter Bendikowski, Hubert Jung und Alois Tadmacher (alle EMG Wendenerhütte), Reinhold Bechheim (J. A. Kraft, Olpe), Rudolf Hüppe, Franz Anton Stöcker, Manfred Schiller, Dieter Tarrach und Walter Vollmer (alle Muhr & Bender, Attendorf), Helmut Breidebach (EMG Wendenerhütte), Harold Schäfer (Wendener Strumpfweberei).

**Betriebsschlosser:** Klaus Vitt (Schmiedag Olpe), Berthold Griese, Wernand Kronenberg und Heinz Roth (alle Hüttenwerke Siegerland, Attendorf), Horst

## Flammen verboten!

Kreis Olpe. Zur Verhütung von Wald- und Wiesenbränden ist das Abbrennen des dünnen Grases an Feldrainen, Böschungen und auch Bodendecken — also das sogenannte „Flämmen“ — nicht gestattet. In Ausnahmefällen kann die Genehmigung des zuständigen Ordnungsamtes eingeholt werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Zum Schutze der heimischen Vogelwelt wird eine behördliche Genehmigung bis zum 30. September 1955 ausnahmsweise nur dann erteilt, wenn das Abbrennen zur landwirtschaftlichen Nutzung nachweisbar notwendig ist und vorher nicht stattfinden konnte. Auskunft erteilen die örtlichen Ordnungsämter.

## 75 Jahre alt

Rhode. Am ersten Ostertag konnte Anton Immekus (Eben) in geistiger und körperlicher Rüstigkeit, sein 75. Lebensjahr im Kreise seiner Kinder vollenden. Auch das „S. V.“ gratuliert dem treuen Leser unserer Heimatzeitung.

Grevenbrück. Der Brieftaubenzuchtverein „Sauerland“ führt am kommenden Sonntag seinen ersten Taubenpreisflug in diesem Jahre ab Gießen durch.

Bergmann und Josef Stutenz (beide Lehrwerkstatt Attendorf), Siegfried Clemens (Hubert Schell, Olpe).

**Werkzeugmacher:** Hermann-Josef Rullich (Eisenw. Sauerland, Drolshagen), Bruno Lüttich (Heinrich Huhn, Hüttemert), Siegfried Vollmerhaus (M. Kutsch, Attendorf), Alfred Knoche und Gottfried Müller (beide Muhr & Bender).

**Dreher:** August Seidenstücker (Bernh. Bender, Grevenbrück), Hubert Halbe (F. Bruse, Attendorf), Heinz Müller (EMG Wendenerhütte), Reginald Kläber, Walter Schmidt und Kurt Wurm (alle Gust. Imhäuser, Olpe), Werner Gummersbach (Gebr. Kemper, Olpe), Reinhold Braun und Hans-Werner Hesse (beide J. A. Kraft, Olpe), Siegfried Schmidt und Siegfried Schneider (beide Mannesmann-Hüttenwerke, Finnentrop), Georg Häner (Westd. Ed. Müller, Olpe).

**Fräser:** Klaus Großmann (A. Kaufmann, Attendorf), Franz-Josef Gabriel (Muhr & Bender, Attendorf).

**Hobler:** Helmut Pfeiffer (A. Kaufmann, Attendorf), Alfons Wintersohl (H. Huhn, Hüttemert).

**Revolverdrehler:** Hans-Georg Goebel (Otto Dingerkus, Attendorf), Erwin Wagner (Hubert Schell, Olpe).

## Schlachtungen

Kreis Olpe. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Im Februar 1955 lag das Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen im Bundesgebiet um 5 v. H. über dem des Februar 1954. Bei Schweinen haben die gewerblichen Schlachtungen nach der Zahl um 17 v. H., nach dem Gewicht um 13 v. H. zugenommen, es wurden also im Durchschnitt 5 kg leichtere Schweine geschlachtet, die Zahl der Hausschlachtungen von Schweinen lag um 9 v. H. über den Vorjahreszahlen. Gegenüber dem Januar 1955 lag das Gesamtschlachtgewicht je Tag um 0,3 v. H. niedriger, die gewerblichen Schlachtungen der Schweine nahmen nach der Zahl um 6 v. und nach dem Gewicht um 3 v. H. zu.

## Möbl. Zimmer

zum 1. Mai für kaufm. Angestellten gesucht.  
Metallwerke  
Eduard Müller  
Olpe - Fernruf 642 und 643

Gutes HEU sowie einen Wagen STREUSTROH preisgünstig zu verkaufen.  
Felix Kebbokus, Olpe  
Am Schlachthoff 77  
Fernruf 605

Etwa 10 Zentner  
Hafer- u. Roggenstroh  
abzugeben. Näheres unter Nr. 1380 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Neuwertige  
Mähmaschine  
mit oder ohne Motor zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1382 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Elektro-  
Installations-Gehilfe  
nicht über 30 Jahre, zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1381 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Mantel-Popeline  
140 cm breit in Ia Qualität, schöne moderne Farben  
m DM 7,80 und 6,95  
Kebbokus & Eibach, Olpe

## Osterkonzert begeisterte 1000 Besucher

MGV „Concordia“ Altenhundem erhielt starken Beifall

Altenhundem. Eine große Osterfreude bereitete der MGV „Concordia“ am zweiten Feiertag in der Sauerlandhalle rund 1000 Besuchern. Der starke Besuch der Veranstaltung entschädigte den Verein mit dem Vorsitzenden Gehrig und dem Dirigenten Paul Gastreich, sowie die Sängerschar und die Solisten für ihre Mühen, die sie auf die Vorbereitung und Durchführung eines reichhaltigen und zugleich abwechslungsreichen Konzertprogramms verwandt hatten. Man darf hier von einem vollen Erfolg sprechen, der verdiente Anerkennung fand!

Der rund 50 Sänger starke Chor zeigte sich von seiner besten Seite, insbesondere die jungen Sänger, die sich in den letzten Jahren zum MGV „Concordia“ gefunden haben. Im ersten Teil der zweieinhalbstündigen Darbietungen gewann der Chor mit „Frühmorgens“ von Desch und „Nun da der Tag“ von Hindemits bereits die Herzen der Zuhörer. Wohlklang der Stimmen und Reinheit der Aussprache war der erste Eindruck. Mit dem „Nächtlichen Ständchen“ von Schubert und „Untroue“ von Silcher setzte der Chor die gutgewählte Vortragsfolge fort, die im ersten Teil mit „Das Glöckchen“ von Zoll ausklang. Im zweiten Teil hörten wir „Nachtmusikanten“ von Sendt, „Vetter Michel“ von Weber sowie „Ducke dich, Händel“ und „Im Frühtau zu Berge“ von Zimmer. Das Publikum zeigte sich sehr beifallsfreudig und der Chor dürfte an diesem Abend neue Freunde gewonnen haben.

Baßbariton Norbert Wurm (Hagen) erwies sich als stimmlich hochbegabter Sänger, der mit Schwung und lebendigem Ausdruck Arien aus der „Schöpfung“ und den „Jahreszeiten“ zu Gehör brachte, ferner „Odins Meeresritt“ und — in Verbindung mit dem Chor — Neumanns „Nacht-

gebet“. Der stürmische Beifall, den der Sänger erntete, steigerte sich noch bei den Liedern „Als Bublein klein“ und „Laßt mich euch fragen“, die er z. T. als Dreingabe brachte. Für seine Vorträge wurde dem Gast ein schönes Blumenangebinde überreicht.

Weniger glücklich und gewiß verfrüht war es, eine junge Solistin, die sich noch in der Ausbildung befindet, in ein solches Konzert einzuschalten. Doch tat dieser Umstand dem Ganzen keinen wesentlichen Abbruch. Dagegen wurde der Eindruck der Veranstaltung erhöht durch die Mitwirkung der „Musikfreunde Altenhundem“ die unter Leitung von Heinz Ludwig (am Flügel: Jürgen Heintze) sehr flott spielten und zum vollen Gelingen der vielseitigen Musikveranstaltung beitrugen. Auch sie haben volle Anerkennung verdient!

So kam durch das Zusammenwirken aller ein Chor-, Solisten- und Orchesterkonzert zustande, das allen Konzertbesuchern recht gut gefiel und zu weiteren schönen Erwartungen berechtigt. Die „Concordia“ und die „Musikfreunde“ mögen auf dem erfolgreich beschrittenen Wege ihre Arbeit weiter fortsetzen. Nach dem wohlgeordneten Osterkonzert haben sie allen Grund dazu, auf ihre bisher erzielten Leistungen stolz zu sein und in ihren Bemühungen nicht nachzulassen! H.

## Neuer Foto-Meister

Altenhundem. Michael Gehrig jun. bestand nach Besuch der Staatlichen Höheren Fachschule für Fotografie in Köln vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Köln seine Meisterprüfung im Fotohandwerk mit gutem Erfolg. Wir gratulieren!

## Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Olpe. Der Dienstabend des Jugend-Rotkreuzes ist heute um 20 Uhr im Städtischen Gymnasium.

## Der erste Spatenstich

Brün. Kurz vor Ostern wurde hier während einer Feierstunde der erste Spatenstich für sechs Nebenerwerbsiedlungen getan. Die Wohnungen, die hier entstehen, kommen Flüchtlingen zugute, die heute noch in Baracken hausen müssen. Zur Feier konnte Lagerführer H. Gebauer u. a. Amtsdirektor Quiter und Ortsvorsteher Halberstadt begrüßen, die ihre Freude über das nunmehr beginnende Werk zum Ausdruck brachten. Die Siedler werden selbst die Ausschachtungsarbeiten während ihrer Freizeit vornehmen.

## 70 Jahre treu zu Kolping

Heggen. Auf eine 70jährige Zugehörigkeit zu Kolping konnte jetzt der 92 Jahre alte Sattlermeister Peter Springob zurückblicken. Im Jahre 1885 gehörte er zu den Mitbegründern des Gesellenvereins in Altena. An seinem Ehrentage besuchte ihn der Referent für Alt-Kolping, Theo Rempe, von der Zentrale des Kolpingswerkes in Köln, in Begleitung von Bezirkssekretär Neidert und einer Abordnung von Jung- und Altkolping Heggen. Theo Rempe überbrachte ein Glückwunschschreiben von Generalpräses Dr. Ridder, in dem die Freude über das seltene Jubiläum zum Ausdruck kam und dem Jubilar

der Dank des Generalpräses für seine Treue zu Kolping und seinem Werk in sieben Jahrzehnten ausgesprochen wurde. Präses Vikar Goerigk überreichte dem Jubilar die Ehrenurkunde und eine Relief Adolf Kolpings. Auch wir gratulieren!

## Erfolgreiche Wunschkonzert

Ennest. Der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr veranstaltete am Ostermontag in der vollbesetzten Schützenhalle ein Wunschkonzert, das großen Beifall fand. Unter der Stabführung von Josef Schulte wurden die gewünschten Konzertstücke flott vorgetragen.

## Chronik des Standesamtes

Helden. Nachstehende Personenstands-fälle wurden im ersten Vierteljahr 1955 beim hiesigen Standesamt beurkundet: Geburten: Erhardt Pretzsch, Helden, Sohn; Joseph Groß, Borghausen, Sohn; Alfons Jürgens, Mecklinghausen, Tochter; Joseph Grünwald, Röllecken, Tochter; Rudolf Dicke, St. Claas, Tochter; Karl Myr-nar, Oberveischede, Tochter. — Sterbefälle: Anna Maria Dicke, geb. Rauterkus, St. Claas, 71 J.; Paul Haupt, Borghausen, 72 J.; Anna Maria Kruse, geb. Rummen-höller, Oberveischede, 84 J.; Anna Springob, geb. Schulte, Dünschede, 84 J.; Franz Schürmann, St. Claas, 89 J. — Eheschließungen: Heinz Günter Lukas, Helden und Christel Siejak, Mecklinghausen; Franz Werner Thiele, Röllecken, und Agnes Klara Köster, Röllecken.

## Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, insbesondere für die Kranz- und Blumenspenden, sowie allen, welche dem lieben Toten das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank.

FRAU CHARLOTTE SCHWEINITZ  
UND KINDER

Olpe, im April 1955

## Putzfrau

für 4 Stunden vormittags in Olpe gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1383 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

## 1 oder 2 möbl. Zimmer

in Olpe sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1377 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

## Junger, schwarzer

## Dackel (kurzhaarig)

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Zu erfragen unter Nr. 1379 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Supin  
Jucken-Ekzem  
usw. Leupin-Tee blutreinigend, abführend, 1. Aph. u. Dräger.

## Unser Angebot!

|              |               |                           |                            |
|--------------|---------------|---------------------------|----------------------------|
| Apfelsmus    | 1/1 Dose 0,75 | 1954er Edenkoberer        | 1/1 Flasche ohne Glas 1,20 |
| Pflaumen     | 1/1 Dose 1,20 | 1954er Willinger Riesling | 1/1 Flasche ohne Glas 1,75 |
| Mirabellen   | 1/1 Dose 1,50 | 1953er Liebfraumilch      | 1/1 Flasche ohne Glas 2,00 |
| Gemüsoerbsen | 1/1 Dose 1,20 | Deutscher Wermutwein      | 1/1 Flasche ohne Glas 0,95 |
| Salami       | 500 g 2,60    | Franz. Weißwein           | 1/1 Flasche ohne Glas 1,35 |
| Kodschinken  | 100 g 0,58    | Apfelwein                 | 1/1 Flasche ohne Glas 0,40 |
| Edamer 30%   | 500 g 1,50    | Apfelsaft                 | 1/1 Flasche ohne Glas 0,45 |

3 Prozent Rabatt **RHEIKA** 3 Prozent Rabatt

VIRGINIA: In den besten Ausstattungen prüfen unsere Einkäufer auch durch die Duftprobe alle Tabaksorten und wählen nur reine und naturwüchsig für die „Red Rock“ aus.



Der Tabakfachmann weiß.

Der Duft  
reinen Tabaks  
verbürgt  
reinen Genuß

Machen Sie doch einmal selbst diese fachmännische Prüfung. Öffnen Sie eine Red Rock-Packung... und Sie werden den Duft! Rauchen Sie eine Red Rock... und Sie werden den Genuß!

Keine  
ist reiner

# „Goldener Westen“ schenkt nichts

15 Proz. der jugendlichen Flüchtlinge kehren zurück — Anziehungskraft der Bundesrepublik läßt nach

Die Anziehungskraft der Bundesrepublik gegenüber den jugendlichen Flüchtlingen aus der DDR scheint nachzulassen. Seit einiger Zeit steigt die Zahl derer, die einst voller Hoffnungen zu uns kamen und nun enttäuscht, teilweise sogar verbittert, dem Westen wieder den Rücken kehren. Wird „die Rückzugslinie der Heimatlosen in eine tragende Gemeinschaft“, wie Bundespräsident Heuß einmal die Bemühungen der Jugend- und Kirchenorganisationen um diese Menschen bezeichnete, zu schwach? Die Diskussionen um das Problem der Flüchtlingsjugend sind seit Jahren nicht verstummt und haben gerade in der letzten Zeit an Leidenschaftlichkeit zugenommen.

Von den rund 200 000 Jugendlichen aus der Sowjetzone, die von der Bundesrepublik seit 1949 aufgenommen wurden, gehen 15 Prozent wieder zurück.

## Nicht aus politischen Gründen

Im Gegensatz zu den Erwachsenen fliehen die Jugendlichen meist nicht aus politischen Gründen; nur für 10 Prozent von ihnen trifft das zu. Mehr als 40 Prozent kommen aus Familien, in denen die Ehe zerrüttet ist. Ein erheblicher Teil erträumt sich vom Westen goldene Berufs-Chancen. Gehen sie nicht

schnell in Erfüllung, weil die Erwartungen zu hoch gespannt oder Schwierigkeiten zu überwinden waren, dann beginnt für viele der Weg durch die Übernachtungsheime und Wartesäle, um schließlich in der Fremdenlegion zu enden. Mehr als die Hälfte aller deutschen Fremdenlegionäre stammt aus der Sowjetzone.

## Am Scheideweg

Ein Teil der täglich in der Bundesrepublik eintreffenden Jugerdlchen kann direkt vom Aufnahmestützpunkt in einen Arbeitsplatz einge-

wiesen werden. Zahlreiche Jungen und Mädchen müssen, weil sie krank sind, in ein Heim. Für 60 Prozent der jungen Flüchtlinge aber beginnt der „Weg nach oben“ in der Haus- und Landwirtschaft, wo sie etwa ein halbes Jahr arbeiten sollen.

Andere gehen schon nach wenigen Tagen auf Wanderschaft, sei es aus Scheu vor der Arbeit, sei es, daß sie glauben, nicht die Kraft zu haben für ein neues Leben und Sicheinordnen. Von 6700 Übernachtungen eines Jahres bei der Jugendbleibe in Frankfurt kamen 60 Prozent auf Jugendliche aus der Sowjetzone. Ähnliche Zahlen werden aus den übrigen Großstädten der Bundesrepublik gemeldet. Der Augenblick, da diese Menschen mit dem Gesetz in Konflikt kommen oder als rettenden Ausweg nur noch die Fremdenlegion sehen, läßt nicht mehr lange auf sich warten.

Wenn von den 200 000 jungen Flüchtlingen seit 1949 85 Prozent „den Weg nach oben“ fanden, dann beweist diese Zahl, daß die Bemühungen der Jugend- und Kirchenorganisationen um „die Seele der Sowjetzonenjugend“ nicht erfolglos blieben. Man wird auf dieser Linie weiterarbeiten. Demnächst werden nach Krefeld auch in Hannover, Mainz, Stuttgart, Bochum und Ludwigshafen Betreuungsgruppen des Jugendsozialwerkes und der evangelischen und katholischen Jugend-aufbauwerke geschaffen.

Mit einem jedoch werden wir uns abfinden müssen: arbeitsscheue Elemente gibt es bei den Sowjetzonenflüchtlingsen ebenso wie bei uns in der Bundesrepublik. An ihnen wird wohl jegliche Mühe vergebens sein.

## Jetzt auch in Hamburg: „Klub der Übergroßen“

Hamburg. — Der im Sommer vorigen Jahres in Kassel gegründete „Klub der Übergroßen“ hat Gesellschaft bekommen. In Hamburg wurde ein „Klub langer Menschen“ auf der Taube gehoben. Die Mindestgröße für Frauen beträgt 1,82 und für Männer 1,90 m. Die „Überlanger“ wollen als eine ihrer Hauptziele Steuerermäßigungen durchsetzen, da sie nach ihrer Ansicht durch die ungewöhnlichen Körpermaße erhöhte Ausgaben für Bekleidung haben. Der Hamburger Klub zählt bisher 24 Mitglieder.



## FREMDENLEGIONÄRE AUF DEM WEGE NACH HAUSE

In Aberdeen (Schottland) trafen fünf junge deutsche Fremdenlegionäre ein, denen die Flucht gelungen war. Von Edinburgh aus wurden sie nach Deutschland gebracht. Unser Bild zeigt die fünf ehemaligen Fremdenlegionäre in den Docks von Edinburgh kurz vor ihrer Abreise. Ob seine Familie noch nicht wußte, wo der Erste (rechts) während seiner Legionszeit steckte? Er hielt es für richtiger, sein Gesicht mit der Hand zu verdecken.

## Traurige Ostern in der „freien Welt“

Politischer Flüchtling überall eingesperrt / In Aachen zu 4 Tagen verurteilt

Aachen. — Traurige Ostertage verlebte der 24jährige staatenlose, ehemalige Jugoslawe Janos Heiduch, der sich wegen illegalen Grenzübertritts vor dem Aachener Schnellgericht zu verantworten hatte. Seit Karsamstag saß er im Aachener Gefängnis, nachdem er aus Belgien ausgewiesen und bei Aachen-Bildchen deutschen Grenzbeamten übergeben worden war. Resigniert berichtete der Staatenlose vor Gericht, wie er seit über einem Jahr vergeblich versucht habe, in Europa Arbeit und eine neue Heimat zu finden. Rastlos irrte er von einem Land ins andere, immer wieder abgeschoben und wegen illegalen Grenzübertritts eingesperrt.

Aus politischen Gründen flüchtete er im vorigen Jahr aus seiner Heimat nach Österreich, wo er eine befristete Aufenthaltsgenehmigung erhielt. Dort hörte er, daß es in

Belgien gute Arbeitsmöglichkeiten gebe. Ende November kam er illegal über die österreichisch-deutsche Grenze und ging zwei Wochen später bei Aachen über die „grüne Grenze“ nach Belgien. Tatsächlich fand er als Maschinenschlosser Arbeit. Als er sich um die Aufenthaltsgenehmigung bewarb, weil nach seiner Auffassung alles in Ordnung war, erhielt er den Ausweisungsbefehl.

Zurück wollte er nicht. Wiederum illegal zog er nach Frankreich weiter und bemühte sich in Paris um eine Aufenthaltsgenehmigung. Nach vielem Hin und Her wurde er aber wieder nach Belgien abgeschoben. Zwei Monate lang saß er nun in Charleroi im Gefängnis, bis er jetzt nach Deutschland abgeschoben wurde. Wegen fortgesetzten Grenzvergehens verurteilte ihn das Schnellgericht zu vier Tagen Gefängnis, die aber durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Jetzt wird sich die Fremdenpolizei um ihn kümmern.

## Nasse Haare wurden zum Verhängnis

Überfall im Düsseldorfer Jachthafen — Polizei durchsuchte Hafengelände

Düsseldorf. — Seine nassen Haare wurden einem Mann zum Verhängnis, der im Düsseldorfer Jachthafen Kohlen gestohlen hatte. Ein Seemann, der auf einem schwimmenden Rammbock nachts wachte, hatte verdächtige Geräusche gehört. Als er nach draußen kam, wurde er von einem Mann überfallen und mit einem Eisenstück am Kopf verletzt. Der Täter sprang dann ins Wasser und schwamm davon.

Auf die Hilferufe des Überfallenen durchsuchten Polizisten das Hafengelände und entdeckten schließlich in einem Bootshaus außer vier angeblich nichtsahnenden Männern unter Decken versteckt einen leichtbekleideten Mann, einen 19jährigen Schlosser, mit nassen Haaren. Er war geständig, als man seine nassen Kleider fand. Wegen dringenden Verdachts der Mittäterschaft wurden außer ihm auch die vier Männer verhaftet.

## Damhirsch im Truppentarnnetz

Büren. — In einem Tarnnetz der Besatzungstruppen fand ein Bauer in den Wäldern zwischen Ahdern und Breken (Kreis Büren) einen weißen Damhirsch, der seit vier Jahren in diesen Wäldern beobachtet wird. Das seltene Tier, ein Zwölfender, dessen untere Decke und Läufe ganz weiß sind — nur der Rücken ist leicht sandfarben gesprenkelt — war völlig erschöpft. Der Bauer gab ihm die Freiheit zurück.

## „Obergefreiter Wilhelm“ gesucht

Ibbenbüren. — Im Ermittlungsverfahren gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall Schörner sucht die Staatsanwaltschaft München einen wichtigen Zeugen. Es handelt sich um einen ehemaligen Obergefreiten „Wilhelm“. aus Ibbenbüren. Der Nachname ist nicht bekannt. Er soll Angehöriger der

237. Infanterie-Division gewesen sein. Weiter soll er 1945 der Kampfgruppe Marks angehört haben. Er war Träger des silbernen Verwundetenabzeichens, des EK I und II und Inhaber der Nahkampfspange. Der Befragte wird von der Staatsanwaltschaft München aufgefordert, sich sofort bei der nächsten Kriminalpolizeistelle zu melden. Auch ehemalige Angehörige der 237. I.-D., die den Gesuchten kennen, werden gebeten, sich umgehend mit der Kriminalpolizei in Verbindung zu setzen.

## Reisewetter-Versicherung in acht Ländern

Neue Richtlinien — Nordseeurlauber zahlte 125 Mark und bekam 2500 Mark

München. — Zum dritten Male wird eine Versicherungsgesellschaft in diesem Jahr Welt Petrus in die Schranken treten. Obwohl die Reisewetterversicherung in den ersten beiden Jahren ihres Bestehens nur Verluste brachte — 1953 allein drei Millionen Mark — ist der Versicherungsschutz vom 1. Mai an auf acht europäische Länder ausgedehnt worden: Bundesrepublik, Österreich, Schweiz, Holland, Belgien, Luxemburg, Norwegen und Schweden. Am 1. Juni soll auch noch Italien bis zur Po-Grenze und voraussichtlich Dänemark dazukommen. Urlaubsreisende können sich dann in rund fünftausend Ferien- und Kurorten gegen schlechtes Wetter versichern lassen.

Wie die Gesellschaft gestern in München mitteilte, sind einige Änderungen eingetreten: Die Versicherung, die auf mindestens vierzehn Tage abgeschlossen werden muß, beginnt erst nach einer Karenzzeit von zwei Tagen. Außerdem ist die Prämie von fünf auf sechs Prozent der Versicherungssumme erhöht worden, und es werden, je nach der Regenmenge, nur noch hundert Prozent, fünfzig Prozent und

zehn Prozent der Versicherungssumme ausbezahlt. Im vergangenen Jahr kamen auch noch fünf Prozent, was der Prämienrückvergütung entsprach, zur Auszahlung.

Im vergangenen Reisejahr mußte jede zweite Versicherung entschädigt werden und für hundert Mark Prämieinnahmen gingen dreihundert Mark Schadensauszahlungen weg. Einem Nordsee-Urlauber bescherte das schlechte Wetter für 125 Mark Prämie 2500 Mark Schadenssumme.

Die Versicherung hat sich mit namhaften Meteorologen in Verbindung gesetzt, um herauszubekommen, ob die Atombombenversuche Einfluß auf das Wettergeschehen haben könnten. Wäre dies der Fall, dann müßten die Prämien erhöht werden, weil die Reisewetterversicherung auf das Mittel des Wetters der letzten fünfzig Jahre abgestellt worden ist. Bisher ist aber von allen angesprochenen Stellen versichert worden, daß kein Nachweis über Zusammenhänge zwischen Wetter und Atomexplosion erbracht werden konnte.

## Düsseldorf acht Tage „Klein-Paris“

Pariser Schupos, Kapellen und Künstler kommen an den Rhein

Düsseldorf. — Acht Tage lang wird die Landeshauptstadt Düsseldorf, die Napoleon I. „Klein Paris“ nannte, und die sich seither gerne so nennt, ihre Sehnsucht erfüllen können und einmal so tun, als sei sie wirklich die große Schwester an der Seine. Während einer „Pariser Woche“ — vom 24. bis zum 30. April — wird man in der Stadt an Rhein und Düssel einen Hauch Pariser Luft atmen können: In den Straßen werden Pariser Schupos mit ihren deutschen Kollegen den Verkehr regeln.

Die Schaufenster der besten Geschäfte werden sich in einem Wettbewerb mit französischer Ware um kostbare französische Preise messen. In dem Schauspielhaus Gustaf Gründgens' spielt ein Ensemble der „Comedie Francaise“ den „Misanthrope“ von Molière und eine reizende kleine Komödie von Alfred de Musset.

Im rosaroten Rokokoßloß Benrath werden französische Kammerorchester und eine der besten Sängerrinnen Frankreichs französische Musik aufführen. Die Pariser Haute Couture wird ihr Können in mehreren Modeschauen zeigen. Die größeren Düsseldorfer Kinos werden ausschließlich französische Filme spielen. Vor dem Landtagsgebäude werden Polizeikapellen aus Düsseldorf und Paris zu einer deutsch-französischen Flaggenhissung die Nationalhymnen beider Länder spielen, nachdem sie gemeinsam durch die Hauptstraßen der Stadt marschiert sein werden.

Die „Pariser Woche“, die aus einem Gespräch des Düsseldorfer Oberbürgermeisters Josef Gockeln mit seinem Pariser Kollegen entstand, will sich bemühen, all das, was man an Frankreichs Hauptstadt bewundert, in konzentrierter Form zu bieten. Die Vorbereitungen sind seit Monaten im Gange.

## Strafgefangene bauen Segelflugzeuge

Herford. — 28 Segelflugzeuge wurden seit 1952 in dem Jugendgefängnis Herford von den jungen Strafgefangenen fertiggestellt, seit dort der Segelflugbaumeister Ernst Schlaak eine Werkstatt einrichtete. Zur Zeit sind zehn Jugendliche mit Eifer dabei, Flugzeuge zu bauen. In Zukunft soll diese Tätigkeit sogar als Lehrzeit gewertet werden, an deren Abschluß die Gesellenprüfung steht.

Bonn. — Rund 1000 Kadetten der britischen Armee treffen heute zu einem zehntägigen Besuch bei der britischen Rheinarmee in der Bundesrepublik ein. Während ihres Deutschlandaufenthaltes werden die Offiziersanwärter historische Stätten im Bundesgebiet besuchen.

Raefeld. — Als sehr rücksichtsvoll erwiesen sich Diebe, die einem Sattlergeschäft in Raefeld bei Borken einen Besuch abstatteten. Sie entkitteten eine Schaufensterscheibe, trugen sie vorsichtig weg und legten sie im Garten nieder. Dann erst plünderten sie die Auslagen aus.

Herne. — In einem Flöz der Zeche Friedrich der Große in Herne wurden eine Streichholzschachtel und Zigarettenreste gefunden. Dies hat zu der Aussetzung einer Belohnung von 1000 DM geführt. Es ist wegen der Schlagwettergefahr streng verboten, unter Tage zu rauchen.

Dinslaken. — Am Samstag fiel ein einhalbjähriges Kind in Stellen (Kreis Dinslaken) in eine Jauchegrube, die gerade entleert werden sollte. Obwohl das Kind sofort herausgezogen werden konnte und in ein Krankenhaus überführt wurde, ist es an inneren Vergiftungen gestorben.

Münster. — Ein zweijähriges Kind fuhr in Rheine mit seinem Roller über eine Straße, fuhr dabei gegen das Hinterrad eines Lkws und wurde zu Boden geschleudert. Wie die Polizeibehörde in Münster gestern mitteilte, erlitt es einen Schädelbasisbruch, an dessen Folgen es in der Nacht zum Mittwoch in einem Krankenhaus starb.



## Umgang mit Raubtieren

Als perfekt im Umgang mit Raubtieren erwies sich die bekannte Schauspielerin Ruth Niehaus im Zoologischen Garten Wuppertal. Sie „taufte“ drei fauchende, kratzende und beißende Löwenjunge, den jüngsten Wuppertaler Zoo-Nachwuchs, auf die „klangvollen“ Namen „Boy“, „Lulu“ und „Gigi“. „Das habe ich schon bei Hagenbeck in Hamburg gelernt“, gestand die lachende junge Künstlerin, lachend. Löwen- und Tigerjunge hat sie schon dort auf den Armen gehalten, und in dem Tonfilm „Am Anfang war es Sünde“ stellte sie sich dem Publikum als nicht minder perfekte Magd und später als Bäuerin auf einem dalmatinischen Bauernhof vor, die auch mit Haustieren glänzend umzugehen weiß.



## Halbmast im Revier

Im Haus der Ruhrkohle in Essen nahm der deutsche Bergbau gestern Abschied von dem am Karfreitag verstorbenen Bergassessor a. D. Dr.-Ing. E. h. Otto Springorum, der als Generaldirektor der Geisenkirchener Bergwerks-A.G. und Vorsitzender des Unternehmensverbandes Ruhrbergbau einer der führenden Männer des deutschen Bergbaus war. Alle Zechen des Reviers hatten die Flagge auf Halbmast gesetzt.

## Türke sucht deutsche Frau

Oberbürgermeister von Hameln als Heiratsvermittler

Hameln. „Sehr geehrter Herr Bürgermeister. Zunächst bitte ich für Entschuldigung. Ich liebe Deutschland, besonders Ihre Stadt, sehr. Ich will mit eine deutsche Fräulein oder Frau heiraten und dort leben. Ich bin 29 Jahre alt und habe Geschichtes-Fakultät beendet. Falls gibt es eine, die wird mit mir heiraten wollen, ich bitte, daß sie einen Brief mit Photographie schicken. Mit herzlichen Grüßen Ihr Akam.“

Dieser Brief aus Ankara (Türkei) ging dieser Tage Hamelns Oberbürgermeister Janssen zu. Der Oberbürgermeister, der kein Heiratsvermittler, sondern Fabrikant im Privatberuf ist, will den deutschfreundlichen Türken nicht enttäuschen und wird deshalb den Brief — allerdings nicht als amtliche Mitteilung — in den Hamelner Tageszeitungen veröffentlichen lassen.

## Freiheit, made in Germany

Geboren, binnen vierundzwanzig Stunden erfaßt, da meldepflichtig, zwangsgeliefert, zwangseingekauft, laut Lehrplan hirn-gebunden, zwangseingezogen, zwangsgedrillt, beschimpft,

von Wohn- und Arbeitsämtern zwangs-erhoben und zwangsversichert, dito zwangsversteuert,

zwangseingestuft laut Lohnstarif, geschoben vor tausend Schalter, langsam abgeschauert, zwangs-an-um-abgemeldet; wenn ergraut, zwangspensioniert, ob munter, ob ermattet, dann tot und zwangsgemeldet, zwangsbeschaut;

zwangsobduziert (falls Amtswunsch), zwangsbestattet.

Der eigne Lebensablauf liegt indessen in grundgesetzlich freilestem Ermessen.

R. H. Markowsky

## Sybilie Schmitz beging Selbstmord

München. — Die Schauspielerin Sybilie Schmitz ist am Mittwochmorgen an den Folgen einer Schlafmittelvergiftung in einem Münchener Krankenhaus gestorben. Sie war am Dienstagabend in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht worden. Es wird vermutet, daß sie die tödliche Dosis Schlafmittel bereits am Montag eingenommen hat. Sie war seit mehreren Jahren Untermerlin bei einer Münchener Ärztin. Mitbewohnerin verständigten am Dienstagmorgen die Kriminalpolizei, nachdem sich die Schauspielerin den ganzen Tag über nicht in der Wohnung gezeitigt hatte. Als die Beamten die verschlossene Tür öffneten, fanden sie Sybilie Schmitz bewußlos auf. Die Kriminalpolizei hat einige Briefe sichergestellt, die die Schauspielerin wahrscheinlich kurz vorher noch geschrieben hatte.

Mit Sybilie Schmitz haben Film und Bühne eine überragende Darstellerin großer Charakterrollen verloren. Sie wählte sorgfältig zwischen den Aufgaben, die sich ihr boten, und sie gestaltete sie neuartig und lebensnah, ohne Spur einer Schablone. Zwei Jahrzehnte lang war sie die elegante, zärtliche oder hintergründige Frau des deutschen Films, große Dame ebenso wie Vamp.

1909 in Rheinscheidt bei Düren im Rheinland geboren, suchte Sybilie Schmitz schon früh den Weg zum Theater. Als sie fünfzehn Jahre alt war, fuhr sie mit hundert Mark in der Tasche nach Berlin, um ihr Glück zu versuchen. Ein Jahr darauf begann sie bereits bei Max Reinhardt, nachdem sie noch ein halbes Jahr die Schauspielschule in Köln besucht hatte. 1932 wurde Karl Theodor Dreyer auf sie aufmerksam und engagierte sie für seinen surrealistischen Film „Vampyr“. Dann kam der erste große Filmrolle neben Hans Albers in „F. P. 1 antwortet nicht“. Sie spielte „Die Unbekannte“ (nach Muschlers „L'inconnue de la Seine“), den „Fährmann Maria“ und andere unvergessene Rollen. 1937 wurde über Sybilie Schmitz nach Meinungsverschiedenheiten mit dem Propagandaminister Setzler verhandelt. Gustaf Gründgens setzte sich jedoch für sie ein und erreichte, daß sie in seinem Film „Tanz auf dem Vulkan“ mitwirken konnte. Von 1941 an hielt sie sich mit ihrem Mann, dem Filmautor Harald G. Petersson, in einem österreichischen Dorf verborgen. Die Nachkriegszeit brachte der Künstlerin neben Bühnenvergiftungen nochmals dankbare Filmaufgaben, so in „Zwischen gestern und morgen“ mit der Rolle der in Auschwitz umgebrachten Jüdin Nelly Dreifuß. Sie spielte eine Widerstandskämpferin in „Die letzte Nacht“ und eine abenteuernde Gräfin in „Kronjuwelen“. Ihr letzter Film

### Leiden eines Bühnenlenkers

„Eine solche Direktionsführung erfordert wohl ein bedeutendes Kapital.“ — „Das will ich Sie glauben! Da kommt der erschte Held und Liebhaber und verlangt eine Mark Vorschuß; die tragische Liebhaberin will auch 80 Fennige; der Intrigant geht einem nicht von der Pelle, bis er seine halbe Mark weg hat; und wenn nu ooch der Souffleur noch 25 Fennige braucht, dann sinn Sie so drei Mark weg, man weeb sich wie!“

### Gute Einnahmen

Prominenter Gast: „... Gut, ich werde also drei Abende bei Ihnen gastieren. Ich beanspruche als Honorar zwei Drittel der Einnahmen.“ — „Ach, her'n Se, das is nich

mechlich! So viel nähmen mer ja oft selbst nich ein!“

### Vereinfachtes Kostüm

„Was soll ich denn heute in dem Ritterstück anziehen, Herr Direktor? Sie haben mir ja noch gar kein Kostüm hingehängt.“ — „Was spiel'n Se denn?“ — „Im ersten Akt den Sendboten.“ — „Der Sendbote trägt 'ne Gütte.“ — „Und im zweiten Akt?“ — „Da spiele ich den Kaiser.“ — „Nu sah'n Se mal an! Ja, ja! Der is doch wohl auf der Reise!“ Da werd'r doch uff d'r stob'gen Chaussee nich sein'n besten Purpur tragen! Da zieh'n Se einfach de Gütte an un' setz'n Barrett uff! Aber naderlich so recht majestätisch!“ — „Im dritten Akt spiele ich einen Ratsherrn.“ — „Der Ratsherr wird bei uns immer in der Gütte gespielt, hechstens noch e' Handtuch um'n Leib!“ — „Und im letzten Akt spiele ich den Mönch.“ — „Na also, da zieh'n Se naderlich de Gütte an, mei Lämmchen!“

### Dekorationsvereinfachung

„Es geht nicht anders, Herr Direktor, wir müssen hier einen Turm auf der Bühne haben. Es wird besonders davon gesprochen, und die Szene kann unmöglich wegbleiben.“ — „Nee, 'en Dürum schaff' ich nich' an! Wenn Se durchaus davon reden müssen, dann sag'n Se äben de Worte'n bißchen undeutlich!“

### Regieeinfall

„Herr Direktor, ich kann heute im „Torquato Tasso“ nicht auftreten. Ich habe ein

blaues Auge und eine geschwollene Backe.“ — „Dees macht gar nisch! Da leg'n mer gleich am Anfang eene Raufszene ein, un' dann genn'n Se in Ihrem Zustande unge-niert ufftreten!“

### Moralische Anstalt

„Aber Herr Direktor! Zwei Mann sind doch wirklich zu wenig für eine Volks-empörung; da geht ja alle Wirkung verloren!“ — „Hilft nisch! Mehr gann ich nich gut nähmen, um dem Bublikum nich een schlechtes Beispiel zu gäben!“

### Praktische Dramaturgie

„Herr Direktor! Sie haben mir in „Maria Stuart“ die Hanna Kennedy gegeben! Ich habe überall die Maria gespielt!“ — „Die Maria spielt meine liebe Frau.“ — „Na, dann geben Sie mir wenigstens die Elisabeth!“ — „Spielt ooch meine liebe Frau.“ — „Das ist ja aber ganz unmöglich! Was wird denn aus der Parkzene, wo beide zusammenkommen?“ — „Da bleibt ä'm eene weg, des is doch sehr einfach!“

### Luftveränderung

„Herr Direktor, ich muß mein Engagement leider kündigen. Der Arzt hat mir Landluft verordnet.“ — „Da brauch'n Se doch nich gleich fortzuzieh'n, da spiel'n mer einfach ... Bauernstücke!“

### Sparmaßnahmen

„Aber das sind ja die „Räuber“, und auf Ihren Theaterzetteln steht „Kabale und Liebe“?“ — „Heeren Se, gütetes Herrchen,



Sybilie Schmitz und René Deltgen in dem Film „Das Haus an der Küste“

war die deutsch-jugoslawische Gemeinschaftsproduktion „Das Haus an der Küste“.

Die ersten polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Schauspielerin aus Angst vor ihrer Zukunft aus dem Leben geschieden ist. Aus mehreren Briefen, die sie vermutlich wenige Stunden vor dem Einnehmen der Tabletten schrieb, geht eindeutig hervor, daß Sybilie Schmitz Selbstmord beging, weil sie den Anschluß an Künstlerkreise nicht mehr erhielt. Die Schauspielerin soll in den letzten Wochen stets sehr niedergeschlagen gewesen sein. Einer der entscheidendsten Gründe zu dem Selbstmord ist vermutlich gewesen, daß aus ihrer Filmrolle in dem Robert-Siodmak-Streifen „Die Ratten“ nichts geworden ist. Offenbar hat die Schauspielerin den Selbstmord genau vorgeplant, denn sie heftete einen Zettel an ihre Zimmertür, der in ihrer Handschrift die Worte trug: „Bitte, nicht wecken.“

In einem kleinen Lokal in der Rue St.-Benoit habe ich zu Abend gegessen. Das Lokal — typisch für Paris und besonders für das Quartier Latin — nennt sich „L'Epicierie“, das heißt, es ist ein ehemaliger kleiner Kolonialwarenladen, und auf einem Regal im Hintergrund der Bartheke steht noch immer wie vor ein, zwei Jahren in dem ursprünglichen Lädchen die Ware zum Verkauf: Sardinenbüchsen, Käseschachteln etc.

Der Raum hat die Größe eines schmalen Zimmers, rote Wachstuchbänke stehen die beiden Wände entlang, niedrige Rundtische davor, primitive Holzschmel; die alte kalkverputzte Mauer ist mit blauen Wellenformen und rasch hingeworfenen Ornamenten bemalt, allerlei Krimskram und Plakate darauf, die Speisekarte in blauen Buchstaben auf gelbe Bastmatten aufgesteckt. Das Lokal ist dichtgedrängt besetzt, trotzdem finden wir noch drei Schmel und hocken uns an einen der Tische. Alles ist die Spezialität, ein „Comple“, bestehend aus einem Glas Beaujolais, einem Brötchen mit der internationalen, dampfenden heißen „Frankfurter“ und einem duftenden Berg blaßgelber pommes frites, der sich in einem mit fettlichem Papier ausgeschlagenen Kasten aus weißer Preßpappe häuft. Wer es wünscht, kann eine Gabel bekommen, aber fast alle essen mit den Fingern, wie man es oft auch auf der Straße sieht.

Entzückend, mit welcher Grazie die hübschen jungen Mädchen die knusprigen Schmitze zum Munde führen und sie zwischen den rouge-roten Lippen mit weißen Zähnen zerbeißen, als verzehrten sie eine Näscherlei. Auch an der Bar im Hintergrund, wo man auf steilen hohen Schmeln hockt, wird so gegessen und getrunken; immer wieder folgt das Ohr den steigenden und fallenden Wogen einzelner Stimmen im Orchester des lebhaften Geplauders.

Das Publikum sind zum größten Teil Studenten und Kunstschüler; das Ganze von einer Art solid-legitimen Bohèmecharakter, aus der Gelegenheit und dem Bedürfnis entstanden. Zwischendurch ein von der Straße hereinkommender Musiker, der mit Ziehharmonikaklänge den Raum überfüllt. Draußen herrscht inzwischen fast ländliche Stille, die sich in den

Seitenstraßen der großen Boulevards am Abend einstellt.

Vor einem Antiquitätenladen wird die Aufstehung des so lange verpönten Jugendstiles besprochen; es gibt ein rhythmisches Gesetz der Wiederaufnahme von Stilen oder auch Werken einzelner Künstler in das öffentliche Interesse. Hier nun wurden freilich vor allem die abstrusen

## Pariser Abend / Von Emil Barth

„Im Zaubern von Paris“ ist ein neuer, reizend ausgestatteter Band von Emil Barth. Der Paul List-Verlag gewährt uns einen Vorabdruck.

Dinge, an denen die Epoche reich war, zum Verkauf angeboten.

An einer kleinen Buchhandlung, die wie ein Privatzimmer aussieht und die erleuchtet, aber geschlossen ist, hängt ein Zettel hinter der Glaskür: „Ich werde hier sein 9 Uhr 25, Jean.“ Und draußen im Schlüsselloch steckt eine rote Nelke. Ein Bruchstück aus einer Liebesgeschichte, die man sich nicht anders als reizend vorstellen kann.

## Mistinguett wird 80 Jahre alt

Wenn es stimmt, daß auf ihrer Geburtsurkunde — die sie vor der Welt verbirgt — das Jahr 1875 steht, dann wird die Mistinguett, der jahrzehntlang nicht alternde Star der großen Pariser Kabaretts, in diesen Tagen 80 Jahre alt. Noch heute verkörpert die Mistinguett im Grunde, was sie einst selbst schuf: den neueren Typ der Pariser Music-Hall-Sängerin mit der grellfarbenen, etwas angerauten Stimme und der koketten Beisetzung, dem die Weltstadt an der Seine kurz nach der Jahrhundertwende zubehelte.

## Kulturnotizen

Fünfzehn französische Jugendliche aus der Industriestadt Puteaux bei Paris sind gegenwärtig für etwa zwölf Tage Gäste der Stadt Beuel. Sie sind die erste Gruppe von 136 Jugendlichen, die an dem Jugendaustausch teilnehmen, der von der Internationalen Bürgermeisterei-Union eingerichtet ist.

Der Bariton Dietrich Fischer-Dieskau (Berlin) ist vom Frankfurter Flughafen nach New York abgeflogen. Er wird auf einer mehrwöchigen Konzerttournee durch die Vereinigten Staaten und Kanada in zahlreichen größeren Städten singen.

Die Gesamtzahl der Studenten im Bundesgebiet einschließlich Westberlins hat sich 1954 auf 122.677 erhöht. Der Anteil der Mediziner ist von 14,7 Prozent im Jahre 1949 auf 8,5 Prozent gesunken. In den juristischen Fakultäten beträgt der Rückgang zwei Prozent. Dagegen hat sich die Zahl der Wirtschaftswissenschaftler mehr als verdoppelt.

Die Bayerische Akademie der Schönen Künste in München hat ihren diesjährigen Literaturpreis von 6000 DM je zur Hälfte an Gerd Gaiser (Reutlingen) und Martha Saalfeld (Bergabern) verliehen.

## Albert Schweitzer und die Gegenwart / Von Robert Jungk

Die neue große Biographie von Jean Pierhal „Albert Schweitzer, das Leben eines guten Menschen“ (Kinder Verlag, München), wird durch Robert Jungk mit einer Würdigung eingeleitet, der wir folgenden Ausschnitt entnehmen.

Anfangs ging es mir mit Schweitzer wie mit vielen Schönen oder Vollkommenen. „Er ist altmodisch“, sagte ich mir. „So einen Menschen kann unsere Zeit leider nicht mehr hervorbringen.“ In die Welt, die ich kennengelernt hatte, die Welt der Internierungslager und Testplätze, der Flüchtlings Transporte, Massenversammlungen und Roboter, gehörte er jedenfalls nicht. Es erfaßt Menschen meiner Generation oft eine große Traurigkeit vor solcher Erkenntnis. Wir haben noch ein Gefühl für Glanz, Harmonie, Ideale und Wärme, die in heutiger Umwelt nicht mehr gedeihen wollen. In Amerika nannte ich den Teil meines Bewußtseins, in dem ich solche zeitgemäßen Erscheinungen und Erlebnisse aufhob, meine „Heimweh-Ecke“. Dort, neben der Erinnerung an Gedichte und Kathedralen, an eine Bach'sche Fuge, einen Pariser Gassenwinkel und ein Gemälde von Caspar David Friedrich, wurde auch Albert Schweitzer eingereiht.

Eine solche „Heimweh-Ecke“ so sollte ich später bei meiner Rückkehr nach Europa erfahren, haben sich nicht nur Auswanderer eingerichtet, sondern auch zahlreiche Menschen, die zwar „zu Hause“ blieben, aber die jüngst so stark veränderte Gegenwart als ein Exil empfanden. Sie leben in zwei Welten: der Welt des Heiligen, des Schönen, wie sie vergangene

Kulturen hervorbrachten, und der Welt, die sie täglich umgibt, eine Welt der Arbeit und des Lebenskampfes, eine kalte Welt, eine angsterfüllte Welt.

### Neuigkeiten

Im Anschluß an eine Pressevorführung des „überlangen“ United Artists-Films „Die barfüßige Gräfin“ mit Ava Gardner und Humphrey Bogart veranstaltete der Bayerische Rundfunk eine Diskussion über die Frage, ob man einen künstlerisch wertvollen Film mit Überlängen kürzen dürfe, damit er sich in die üblichen deutschen Kino-Anfangszeit einfügen lasse. Einstimmig vertraten die Anwesenden die Meinung, daß ein künstlerischer Film eine Kürzung aus zeittechnischen bzw. finanziellen Gründen nicht vertragen. Man wies auf Filme wie „Die Meuterei auf der Bounty“, „Von Winde verweht“, „Verdammt in alle Ewigkeit“ oder „Die Faust im Nacken“ hin, die sämtlich trotz ihrer ungewöhnlichen Länge vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen und auch außergewöhnliche Geschäftserfolge geworden seien.

Gibt es irgendeine Brücke, die von der „Heimweh-Ecke“ in die „Angst-Welt“ führt? Seit wann ist es, daß wir beim Verlassen einer Kirche oder eines Konzertsales, einer Kunstgalerie oder eines Theaters uns wie unwillig Aufwachende fühlen? Es muß da irgendwann einmal eine Entzweiung eingetreten sein, eine zweite Vertreibung aus dem Paradies. So viele Fragen und keine Antworten. Doch — eines Tages fand ich eine. Sie stand in einem schmalen hellbraun gebundenen Büchlein, das den Titel „Verfall und Wiederaufbau der Kultur“ trug. Sein Verfasser war niemand anders als der „altmodische“ Albert Schweitzer. Er hatte jener Entzweiung von Kultur und Wirklichkeit längst nachgespürt, hatte die tragische Stunde erforscht, in der sich der verhängnisvolle Riß ankündigte. Aus seinem Werk trat mir ein ganz anderer Schweitzer entgegen. Ich mußte mir eingestehen, daß ich ihn bei aller Verehrung doch unterschätzt hatte. Er war so wenig nur ein gültiger, heiterer alter Herr wie Gott nur ein lieber oder freundlicher Greis mit einem weißen Vollbart ist. Hier sprach ein von Schmerz zerrissener, mit tiefsten Fragen Ringender zu mir. Er hatte eingesehen, daß der „Sinn der Welt“ ihm, wie den anderen Menschen, niemals wirklich durchschaubar sein werde. Die Sinnlosigkeit der Welt nahm er auf sich und hatte dennoch den Mut, an ein sinnerfülltes Leben zu glauben. Pessimist im Erkennen, blieb er Optimist im Handeln und Gestalten.

## UNSER RÄTSEL

Die Buchstaben der folgenden Wörter sind so umzustellen, daß Begriffe von anderer Bedeutung entstehen. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter ergeben eine Erfahrungstatsache.

Sonja — Made — Nord — Rebe — Imme — Pola — Harm — Rade — Alma — Arve — Robe — Gran — Rune — Rede — Stab — Otto — Sarg — Star — Lage — Dur — Asta — Lade — Halm — Tank — Klee — Rain — Bart — Reim — Leben.

Auflösung des letzten Rätsels  
Waagerecht: 1. Kraft, 5. See, 6. Erz, 8. Margarine, 10. Anna, 11. sous, 12. Lee, 14. Erz, 16. Goe, 17. Elmer, 18. Elm, 19. Alp, 21. Energie, 22. Tibet.

Senkrecht: 1. Kern, 2. Regal, 3. Ferse, 4. Trio, 5. San, 7. Gnu, 8. Materie, 9. Estampe, 13. Elm, 15. Zement, 16. Granit, 20. Orb.

## Herne auf Biegen und Brechen

Rotweiß Essen geschlagen — Wichtige Punkte für Schwarzweiß Essen

Essen. Die beiden Mittwochsspiele im Westen hatten für den Abstieg große Bedeutung. Zu einem wichtigen 2:1 kam Schwarzweiß Essen vor der Meidericher SV, der noch in Abstiegsgefahr kommen kann, wenn Westfalia Herne sich weiter so gut aus der Affäre zieht, wie es diesmal mit dem 2:1 gegen Meister Rotweiß Essen der Fall war. Herne hat den VfL Bochum bereits auf den letzten Platz verwiesen.

Westfalia Herne — Rotweiß Essen 2:1 (0:0)

Herne. Westfalia Herne gewann auf Grund seines großen Einsatzes etwas glücklich, aber nicht unverdient. Der neue Meister legte sich allerdings sichtlich schonung auf. Gottschalk wurde nach 15 Minuten verletzt und schied 5 Minuten aus; er war später stark behindert. Der Essener Sturm spielte ohne jeden Tordrang und zeigte einen ausgesprochenen Salomonismus. Stimmung kam erst im letzten Drittel des Spiels auf, als die Herne ihren Einsatz noch steigerten. Innerhalb 10 Minuten fielen die drei Tore und brachten Herne die Führung, die eisenverteidigt wurde.

Herne: Salbach; Pyka, Wydra; Vollmer, Hesse, Rappenberg; Bothe, Overdick, Ilmer, Grandt, Sopart.

Rotweiß: Herkenrath; Jänisch, Köchling; Jähnel, Wewers, Grever; Rahn, Röhrig, Gottschalk, Cornelissen, Termath.

Schiedsrichter: Hambach (Köln).

Zuschauer: 12.000.

Tore: 71. Min. 0:1 Termath, 74. Min. 1:1 Rappenberg, 82. Min. 2:1 Grandt.

Schwarzweiß Essen — Meidericher SV

2:1 (1:0)

Essen. Die abstiegbedrohten Schwarzweiß Essen siegten verdient. In den letzten Minuten mußten sie sogar noch um einen Punkt bangen, und der Endspurt Meiderichs war nur mit vollem Kraftaufwand zu stoppen. Schwarzweiß zeigte die schönen Angriffszüge, während die Meidericher in ihren

kraftvollen Gegenstößen ihre Gefährlichkeit bewiesen. Gegen Schluß wurde Essen mehr und mehr zurückgedrängt, hielt aber das 2:0 bis eine Minute vor Schluß. Die letzte Spielminute war dramatisch, da Meiderich nach dem Anschlußtreffer noch die Ausgleichschance witterte, aber trotz des Angriffs mit zehn Mann nicht mehr durchkam.

Schwarzweiß: Ricker; Mikuda, Kasperski; Bütner, Kroll, Gierlich; Zeres, Burkhardt, Zato, Keus, Hasse.

Meiderich: Pajonk; Schneewind, Schönekecht; Krenenberg, Neumann, Schmidt, Hufnagel, Mühlenberg, Hetzel, Carel, Nolden.

Schiedsrichter: Halves (Rheydt).

Zuschauer: 8000.

Tore: 44. Min. 1:0 Hasse, 63. Minute 2:0 Schneewind (Selbsttor), 89. Min. 2:1 Neumann.

## Was zählt der Toto?

West-Süd-Block (endgültig)

Zwölferwette:

1. Rang: 1783 Gewinner je 417,40 DM  
2. Rang: 32.573 Gewinner je 22,40 DM  
3. Rang: 234.246 Gewinner je 2,90 DM

Zehnerwette:

1. Rang: 877 Gewinner je 398,60 DM  
2. Rang: 15.915 Gewinner je 21,80 DM  
3. Rang: 117.012 Gewinner je 2,80 DM

## Renntren in Köln

Mittwoch, 13. April

1. R.: 1. Minos (Fink), 2. Mythos. Sieg 157, Pl. 44. 31. Ew. 376. — 2. R.: 1. Walküre, 2. Sier 19. Ew. 36. — 3. R.: 1. Augustus (Drehsler), 2. Naja. Sieg 65, Pl. 29, 20. Ew. 250. — 4. R.: 1. Aria (Streit), 2. Canisius, 3. Windsor Castle. Sieg 38, Pl. 15, 20, 14. Ew. 416. — 5. R.: 1. Nimrod (Pieplow), 2. Wunderlampe, 3. Marconi. Sieg 72, Pl. 30, 41, 23. Ew. 2804. — 6. R.: 1. Bojar (Schultz), 2. Horus. Sieg 33, Pl. 20, 28. Ew. 152. — 7. R.: 1. Casper (Tillmann), 2. Magister, 3. Troja. Sieg 339, Pl. 52, 25, 24. Ew. 1060.

## Schwimmrekorde in Pirmasens?

Abschluß einer erfolgreichen Saison — Titel frei für Nachwuchs

Pirmasens. Nach den prächtigen Leistungen, die vor allem der Nachwuchs in den letzten Wochen erreichte, fällt es nicht schwer, den Deutschen Hallenmeisterschaften im Schwimmen am Wochenende in Pirmasens einen glanzvollen Verlauf vorauszusagen. Bis auf wenige Ausnahmen befindet sich die gesamte Spitzenklasse des DSV unter den 99 Schwimmern und 59 Schwimmerinnen, die sich in der Pfälzer Stadt der Schwimmdisziplin die Titel bewerben, die diesmal alle dem Nachwuchs offenstehen.

Mit Ursel Happe, "Hase" Lehmann und Herbert Klein fehlen drei bewährte Kräfte, die im Vorjahr den Ansturm der Jugend in Bremen noch einmal abwehrten. Für Lehmann und Klein stehen ebenbürtige Nachfolger bereit. Die Europameisterin wird aber vor allem auf der 200-m-Bruststrecke nicht zu ersetzen sein. In allen anderen Wettbewerben ist jedoch die Fortsetzung der steil ansteigenden Linie in der Entwicklung des deutschen Schwimmsportes durch das Heran-

wachsen der Jugend seit Wolfenbüttel 1953 zu erwarten. Und spannende Rennen sind ebenso gewiß, obwohl es auf den meisten Strecken klare Favoriten gibt.

Dies gilt vor allem für die Krawlwettbewerbe. Bei den Herren dürfte Paul Voell (SSV Rheydt) über 100 und 200 m nicht zu schlagen sein. Während auf der Sprintstrecke noch der 15jährige Wolfgang Baumann (Bremen 85), Titelverteidiger Hans Hirsch (Sparta Hürth), Hans Link (Karlsruhe 46) und Dieter Wagner (EFSC Frankfurt) im Kampf um die Plätze die Einminutengrenze unterbieten könnten, darf man über 200 m auch noch von Manfred Fugger (Waspo Herringen), Hans Köhler (Darmstadt 12) und Horst Blecker (Bremen 85) gute Zeiten erwarten. Manfred Fugger gilt nach seinen deutschen Rekorden über 400 m Krawl als Favorit, muß jedoch mit Köhler rechnen, der in der Entwicklung bis vor wenigen Wochen weiter war als der junge Westfale. Der Titel über 800 m Krawl ist Fugger aber kaum zu nehmen.

## „Fairneßpreis“ nicht gefragt

Skizzen vom FIFA-Jugendturnier — Die Spannung fehlte

Montecatini. Montecatini ist ein Kurort, 40 km von Florenz entfernt. Die Saison beginnt erst in einigen Wochen, doch auch dann wird kaum ein so internationales Publikum vertreten sein wie während der Osterwoche. Publikum allerdings, das nicht zur Kur hier wollte, sondern Fußball spielte. „Turnier in Freundschaft“ war die große Lösung in diesem Jahr. Der Spannungseffekt fehlte vollkommen.

Vielleicht auch daher die schwachen Zuschauerzahlen. Die Tausender-Grenze wurde kaum überschritten. Hausherr Italien brachte gegen Portugal ganze 5000 auf die Beine, und lediglich Florenz hatte mit 12.000 Zuschauern eine stärkere Kulisse. Vor einem Jahr galt bei uns die Besucherzahl erst ab 1000 für hoffähig. So groß sind die Unterschiede, obwohl Italien als „fußballverrückte“ bekannt ist.

Organisation wurde großgeschrieben. Man ließ alles auf sich zukommen. Da heime Deutschland für die Abwicklung im Vorjahr wieder viel Lob ein. Auch sonst blieben die Punkte nicht aus. Dr. Barassi z. B. begrüßte im Speisesaal eines Hotels die Italiener per Handschlag, drehte sich um und verschwand, ohne die Portugiesen und Deutschen, die im selben Hotel wohnten und anwesend waren, auch nur eines Blickes zu würdigen. Dabei sollen die Italiener doch so höflich sein. . . .

Ungarn überreichte im Namen der Ostblockstaaten einen Fairneßpreis. Während die Norddeutschen am ersten Tage auf diese Trophäe verzichteten — die Schienbeine der Tophäe verspürten — meldete sich ausgerechnet der Stifter Ungarn am nächsten Tage zum Verzicht an. Was im Spiel gegen die Türkei an Fouls produziert worden war, hätte höchstens einen „Unfairneßpreis“ verdient. Und das alles in „Freundschaft“. Die Frage nach dem besten Mannschaft ist nicht zu entscheiden. Überraschend (oder ist es keine Überraschung?) stark waren die Ostblockstaaten (Bulgarien 2:2 gegen Vorjahrsieger Spanien).

## Britische Damen überragend

Oster-Hockeyturniere ohne Überraschungen Düsseldorf. Die zahlreichen Hockeyturniere an den Ostertagen verliefen ohne Überraschungen. Bei den Herren setzten sich fast durchweg die deutschen Spitzenmannschaften gegen ihre ausländischen Gegner durch, und bei den Damen beeindruckten zwei britische Mannschaften am stärksten. So kam eine Auswahl der Southern Counties Women HA in Wiesbaden in vier Spielen auf ein Torver-

hältnis von 31:0 (!). In Bremen demonstrierte der Belfast University HC mit vier nordischen Nationalspielerinnen modernes technisch großartiges Damen Hockey. Beim Jubiläumsturnier von 1880 Frankfurt war der HC Heidelberg die erfolgreichste Herrenmannschaft. In Wiesbaden holte sich überraschend der SC Goslar dieses Prädikat, da der SSC Pakistani London zwar technisch ganz hervorragend spielte, sich aber bei seinen Kombinationsverfehlungen und u. a. gegen Goslar 1:6 unterlag. Beim Düsseldorf Jubiläumsturnier kam der Düsseldorf HC gegen Daring Brüssel zu einem 1:1. Die Damen des DHC blieben auch in ihrem letzten Spiel 2:1 gegen den Berliner HC erfolgreich, wobei die Nationalspielerin Marianne Popp das Siegestor schöß. Das „Turnier der Meister“ im Berliner Olympiastadion gewann der deutsche Hockeymeister Uhlenhorst Mülheim, der sich im Endspiel gegen Vizemeister SC Brandenburg Berlin verdient mit 1:0 (0:0) durchsetzte.

## Trabrennen in Gelsenkirchen

Donnerstag, 14. April, 17 Uhr

Die neun Prüfungen weisen durchweg ein etwas stärkeres Betätigung als an den vorhergehenden Renntagen, sind aber trotzdem noch übersichtlich. Als Hauptereignis steht der „Preis der Malerei“ auf der Tageskarte, für den 13 Nennungen abgegeben wurden. Dinst, der bisher auf den Hamburger Bahnen mit guten Erfolgen lief, wird jetzt von K. Giller trainiert und könnte hier sein westdeutsches Debüt geben. Der Internationale aus dem Stall Th. Weyers muß an so gute Konkurrenten wie Kilo, Dialog und Magowan 40 Meter Vorgebe leisten.

Vorausagen: 1. R.: Prim — Cherry — Südde — Edelranke. 2. R.: Enak — Naatje — Heinz Epilo — Fht. L. Rudnik. 3. R.: Agalion — Großmut — Brandung — Barring. 4. R.: Nordsturm — Olbas — Diamantus — Miranda. 5. R.: Dinst — Kilo — Magowan — Aldus. 6. R.: Udet E. — Räuber — Ramona — Truxor. 7. R.: Blücher — Major — Irmila — Diamant. 8. R.: Landols — Barilla — Vagant — Müheltochter. 9. R.: Rufina — Nigrus — Augustin — Gautinger.

Auf sein 60jähriges Bestehen blickte der Schweizer Fußball- und Athletik-Verband zurück. Die Bilanz der in dieser Zeit ausgetragenen 286 Fußball-Länderspiele weist bei 79 Siegen und 47 Unentschieden 140 Niederlagen auf.

## Jugendsport auf falschen Wegen?

Gegensätzliche Entwicklung im Turnerbund und im Fußballbund — Die sportliche Jugenderziehung

Die allgemeine körperliche Erleichterung unserer Jugend hat mit der Entwicklung des modernen Sports nicht Schritt gehalten. Maßgebende Kreise sind zu der Überzeugung gelangt, daß etwas Entscheidendes getan werden muß, um eine systematische Leibespflege allen Kreisen zu vermitteln. Wie soll das geschehen? Einen beachtenswerten Beitrag dazu liefert Hennes Weisweiler in der Zeitschrift „Westdeutscher Toto“. Er schreibt:

Eine Statistik des Deutschen Turner-Bundes stellte folgende auffällige Entwicklung fest: Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren 500.000, Jugendliche im Alter von 14—18 Jahren 150.000. Dieser rückläufige Entwicklung im Turnen stehen steigende Zahlen in der Jugendbewegung des Deutschen Fußballbundes gegenüber: Jugendliche im Alter von 10—14 Jahren 180.000, Jugendliche im Alter von 14—18 Jahren 300.000. Welche Gründe können für solche gegensätzliche Kurven innerhalb zweier Sportverbände maßgeblich sein?

Während im Mutterland des Sports, in England, die Leibeserziehung ihre Ausrichtung in Mannschaftsspielen fand, ist bei uns seit dem 19. Jahrhundert die Turnbewegung Träger der körperlichen Erziehung. Aus dieser alten Tradition heraus betont gerade die Schule in wenigen Turn- und Sportstunden die Turnübungen. Der Jugendliche im schulpflichtigen Alter wird an die Geräte geführt und macht auch eine gewisse Körperschule mit. Diese Turnstunden werden, da der Nachwuchs an jungen Sportlehrern fehlt,

meistens von Erziehern durchgeführt, die selbst nicht so recht von dem Wert der Leibeserziehung überzeugt sind. So fehlt ihnen die Begeisterung, die nun einmal für eine lebendige und vielseitige Turn- oder Sportstunde Voraussetzung ist. So ähnlich scheint es auch in den Turnvereinen zu sein, denn hier fehlen häufig die Fachkräfte, die durch ihr persönliches Vorbild die Jugendlichen mitreißen. So wird die Turnstunde trocken und langweilig. Die Jungen sind froh, wenn sie dem schulpflichtigen Alter entweichen, sich frei ihren Sport wählen können. Denn wie ein böser Alpdruck lastet die fehlgeleitete Turnstunde auf ihnen.

## Zug zur Gemeinschaft

Wir haben festgestellt, daß die Entwicklung in den Mannschaftsspielen, insbesondere im Fußball eine ganz andere ist. Obwohl auch hier geeignete Fachkräfte fehlen, die die Jungen in der Technik unterweisen und die um den Wert der charakterlichen Erziehung gerade im Mannschaftssport wis-

sen und danach handeln. Aber der Spieltrieb, der so tief im Menschen verwurzelt ist, ist so mächtig, daß er alle Widerstände überwindet. Der junge Mensch sehnt sich nach der Gemeinschaft und sieht viele Wünsche gerade im Mannschaftssport in Erfüllung gehen. Welch ein beglückendes Gefühl, mit seinen Freunden einen Sieg zu erringen! Auch wenn er persönlich schwächer spielt, der starke Freund kann ihm helfen oder umgekehrt, er kann als Stärkerer seinem schwachen Kameraden beistehen. Eine Niederlage ist leichter zu ertragen, wenn man sie mit elf Freunden überwinden kann. Im Mannschaftssport ist so der große Erziehungswert für junge Menschen begründet. Er lernt, sich in die Gemeinschaft einzuordnen. Kein Spieler der Mannschaft ist Selbstzweck, er ist nur dienendes Glied.

So sollten wir uns einmal Gedanken darüber machen, ob nicht auch in der Leibeserziehung ein anderer Weg gegangen werden muß. Ein Weg, den uns die Jugend in ihrer Natürlichkeit vorzeigt. Nicht die Formen des Sports, die das Individuum herausstellen, zu entwickeln und zu fördern, sondern die Form des Gemeinschaftskampfes, die den Weg zur Gemeinschaft zeigt, ohne die Entwicklung zur Persönlichkeit zu hemmen.



EIN TITEL FÜR DEUTSCHLAND

Zwölf Nationen nahmen in Kiel an den internationalen Deutschen Tischtennis-Meisterschaften teil. Während im Vorjahr sämtliche Meister von anderen Nationen gestellt wurden, fiel in Kiel wenigstens ein Titel an Deutschland. Die Hamburgerinnen Annegret Thiele (links) und Ulla Paulsen holten sich das Damendoppel nach einem fast ausichtslosen Rückstand 10:21, 16:21, 21:12, 21:15, 21:16.

## Sozialpolitische Sprechstunde

### Anspruch auf Rente bei „Halbdeckung“

Können Versicherte Anwartschaft ohne Beitragsleistung aufrechterhalten?

Wenn einmal erworbene Anwartschaften in der Rentenversicherung nicht verloren gehen sollen, dann ist eine freiwillige Versicherung in diesem Rentenversicherungszweig erforderlich, um einen späteren Rentenanspruch zu erhalten. In der freiwilligen Versicherung genügt es für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft, wenn im Jahr mindestens 6 Monatsbeiträge entrichtet werden. Unter gewissen Voraussetzungen kann jedoch im Versicherungsfall ein Rentenanspruch auch dann entstehen, wenn nach den sonstigen Vorschriften die Anwartschaft als erloschen gilt. Dies ist der Fall bei der sogenannten Halbdeckung.

Nach § 1265 Reichsversicherungsordnung bzw. § 32 Abs. 1 Angestelltenversicherungs-

gesetz gilt nämlich die Anwartschaft als erhalten, wenn beim Versicherungsfall der Invalidität, des Todes oder bei Vollendung des 65. Lebensjahres die Zeit seit dem 1. Eintritt in die Versicherung mit Beiträgen zur Hälfte belegt ist. Trifft dies zu, dann bedarf es zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft keiner freiwilligen Beitragsleistungen mehr; der Anspruch auf Rente bleibt hier auch ohne Entrichtung von weiteren Beiträgen bestehen. Eine Nichtentrichtung wird man aber ohne Risiko für einen späteren Verlust der Rente nur dann unterlassen können, wenn man ganz einwandfrei die Halbdeckung errechnen kann.

Bei der Halbdeckung wird das erste und letzte Kalenderjahr der Versicherung und diejenigen Versicherungszeiten, in denen der Versicherte während des Krieges Kriegsdienste geleistet hat, nicht mitgezählt. Die für diese Zeit entrichteten Beiträge allerdings werden aber mitgerechnet. Nach der allgemeinen Meinung steht es dem Versicherten frei, sich bei dem zuständigen Versicherungs-träger eine Auskunft darüber einzuholen, ob die Anwartschaft durch die Halbdeckung im Zeitpunkt der Anfrage als erhalten gilt. Beistritten dagegen ist, ob diese Auskunft auch für die Zukunft verlangt werden kann.

### Seit 1949 um das Dreifache gestiegen

Von 10 auf 11 % des Entgelts sind ab 1. April die Beiträge für die Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten auf Grund des Rentenversicherungsgesetzes erhöht worden, um die Mehrausgaben von 825 Mill. DM zu decken, die dieses Gesetz mit sich bringt. Für alle Arbeitnehmer, die der Arbeitslosenversicherungspflicht unterliegen, wird diese Beitragserhöhung nicht spürbar, da gleichzeitig die Beiträge in der Arbeitslosenversicherung von 4 auf 3 % gesenkt wurden. Für alle übrigen Versicherten, insbesondere also die pflichtversicherten Selbständigen, die Selbstversicherten und die freiwillig Weiterversicherten, bedeutet die Beitragserhöhung um 10 % eine fühlbare Belastung, der keine entsprechenden Mehrleistungen des Sozialversicherungsanpassungsgesetzes am 1. 4. 1949 sind die freiwilligen Beiträge auf mehr als das Dreifache gestiegen. Die Steigerungsbeträge im Verhältnis zu den jeweiligen Beiträgen sind dagegen von 32 auf 6,36 % gesenkt worden. Hier zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen, wird eine der Aufgaben der kommenden Reform der Rentenversicherung sein. Auch in der sozialen Rentenversicherung muß das Versicherungsprinzip wiederhergestellt werden, d. h. den Beiträgen müssen entsprechende Leistungen gegenüberstehen.

### 6 Wochen Gehaltszahlung bei längerer Krankheit

Das Bundesarbeitsgericht hat entschieden, daß Angestellte Anspruch auf Fortzahlung des Gehalts haben, wenn sie unverschuldet durch Krankheit arbeitsunfähig geworden sind. Das Gehalt ist dem Angestellten bis zu 6 Wochen dann auch weiter zu zahlen, wenn die Krankheit voraussichtlich länger als 6 Wochen dauert.

### Keine weitere Schaffung von Dauerarbeitsplätzen

Das Bundesarbeitsgericht beabsichtigt nicht, weitere Darlehen zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen bereitzustellen. Die vor einigen Jahren gestartete Arbeitsplatzdarlehensaktion soll nach Ausgabe der noch zur Verfügung stehenden Mittel auslaufen.

### Zeche haftet für Unfälle beim Kohlenklaub

Sammler werden in Zukunft kurzgehalten — Pflicht zur Warnung

Für viele Bewohner des Kohlegebietes sind die Halden der Zechen ergiebige Fundstellen. Aus der „Berge“, dem kohlehaltigen Gestein, das von den Zechen wegen der hohen Gesteinskosten nicht ausgebeutet und deshalb auf die Halden geworfen wird, klaben sie die Kohle zum Eigenbedarf oder zum Weiterverkauf und bringen es dabei zu ganz hübschen Nebenverdiensten. Ein neues Urteil des Bundesgerichtshofs wird sie nun wahrscheinlich von ihren Jagdgründen vertreiben.

Die Richter hatten nämlich folgenden ungewöhnlichen Unglücksfall zu entscheiden:

### Arbeitgeber zahlen Trinkgeld-Lohnsteuer

Für freiwillige Trinkgelder keine Haftung bei unrichtigen Angaben

Angestellte in Gaststätten, bei Friseuren, Kohlenhändlern usw. müssen von ihren Trinkgeldern Lohnsteuer entrichten. Der Arbeitgeber hat auch diese Lohnsteuer abzuführen, wobei er sie entweder vom festem Gehalt oder Lohn einbehalten kann oder vom Trinkgeldempfänger anfordern muß. Seine Haftung ist unterschiedlich, je nachdem, ob es sich um Trinkgelder mit oder ohne Rechtsanspruch handelt.

Trinkgelder mit Rechtsanspruch (z. B. das 10%ige Bedienungsgeld) sind in voller Höhe Lohnsteuerpflichtig; da ein Gastwirt die Trinkgeldeinnahmen aus den Abrechnungen seiner Kellner leicht feststellen kann, haften

er dem Finanzamt für den vollen Lohnsteuerbetrag. Dagegen gibt es freiwillige Trinkgelder (z. B. beim Friseur) seit 1. 1. 1955 einen Freibetrag von jährlich 600 DM. Lohnsteuerpflichtig ist demnach nur der übersteigende Teil. Hier hat aber der Arbeitgeber keine Kontrolle darüber, wieviel seine Angestellten an Trinkgeldern vereinnahmt haben; er ist auf ihre Angaben angewiesen. Deshalb ist auch die Haftung des Arbeitgebers in diesen Fällen erleichtert: Er haftet nur für jene Beträge, die er nach den Angaben seiner Angestellten abzuführen hat. Behält er infolge unrichtiger Angaben zu wenig ein, so ist er insoweit von der Haftung frei.

### Rheinisch-Westfälische Börse

| Kurse vom 13. April 1953           |                             |
|------------------------------------|-----------------------------|
| Industrie-Aktien                   | Klöckner-Humb.-Deutz 258 bz |
| AEG 245 bz                         | Klöckner-Werke 176 bz       |
| Altenessen 162 1/2 bz              | Mannesmann 192 1/2 bz       |
| Bad. Anilin 262 1/2 bz             | Rhein. Röhren 222 bz G      |
| Baldick 215 G                      | Rheinpreußen 178 bz         |
| BMW 173 bz                         | Rhein Stahl 316 bz          |
| Bergb. Neue Hütte, 163 bz          | Rhein-Westf. Eisen 201 bz   |
| Bergb. Königsborn-Werne 172 1/2 bz | RWE 251 bz                  |
| Belen & Monier 235 bz Grep         | Ruhrstahl 217 bz            |
| Borsum & Knaue —                   | Saarländ. Kohlen 266 bz     |
| Buderus 218 G                      | Siemens Stämme 322 bz       |
| Burbach Kali 196 bz G              | Stahlw. Südwestf. 175 bz    |
| Cassella 314 bz                    | Ver. Dt. Nickel 225 bz      |
| Chemie 304 1/2 bz                  | Wasserrw. Gelsenk. 228 bz   |
| Chemag 335 bz                      | Winterhald 266 bz           |
| Dt. Conti Gas — G                  | Zellwoll 193 1/2 bz G rep   |
| Dt. Edelstahl 184 1/2 bz G rep     |                             |
| Dt. Erdöl 185 bz                   |                             |
| Dortm.-Höde 149 bz                 |                             |
| Dortm. A.-B. 280 1/2 bz            |                             |
| Dortm. Pitter-B. 345 G             |                             |
| Dortm. Union 274 bz G              |                             |
| Dynamit Nobel 284 1/2 G            |                             |
| Essener Steink. 179 bz G           |                             |
| Farben Beyer 267 bz                |                             |
| I. G. Farben Liq. 40 bz            |                             |
| Fellen & Guilleaume 218 bz         |                             |
| Gelsenberg 161 bz                  |                             |
| Goldschmidt 181 bz G rep           |                             |
| Guthrie Witten 240 1/2 bz G        |                             |
| GHH Aktienw. 279 1/2 bz G          |                             |
| Hamborn Bergb. 161 bz              |                             |
| Harpener Berg 148 G                |                             |
| Heinrich Bergb. 140 bz G           |                             |
| Hochtief 223 bz                    |                             |
| Hochster Farban 232 bz             |                             |
| Hoesch 168 1/2 bz                  |                             |
| Karstadt 258 bz                    |                             |
| Kauhoit 299 bz                     |                             |
| Bank-Aktien                        | Commerzbank Rente 10 1/2 bz |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1952    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1953    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1954    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1955    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1956    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1957    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1958    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1959    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1960    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1961    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1962    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1963    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1964    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1965    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1966    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1967    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1968    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1969    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1970    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1971    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1972    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1973    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1974    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1975    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1976    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1977    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1978    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1979    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1980    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1981    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1982    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1983    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1984    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1985    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1986    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1987    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1988    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1989    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1990    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1991    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1992    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1993    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1994    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1995    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1996    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1997    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1998    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 1999    |
|                                    | 204 bz G                    |
|                                    | Bankw. Westf. Ausg. 2000    |
|                                    | 204 bz G                    |

Verantwortl. für „Sozialpolitische Sprechstunde“: Wilhelm Zimmermann

## An Hundem und Lenne

### Neues Liegenschaftskataster

**Grevenbrück.** Die aus Anlaß der Aufnahme der Bodenschätzungsergebnisse aufgestellte neue Liegenschaftskataster der Gemeinde Grevenbrück wird in der Zeit vom 16. April bis 14. Mai 1955 in den Diensträumen des Vermessungs-(Kataster)-Amtes in Olpe während der Dienststunden von 8 bis 13 Uhr offengelegt. Offengelegt werden die Katasterkarten und die Katasterbücher. Die in das Liegenschaftskataster übernommenen Angaben werden nicht besonders bekanntgegeben. Gegen die in das Liegenschaftskataster übernommenen Angaben steht den Grund- und Gebäudeeigentümern (Erbbauberechtigten, Erbpächter) die Beschwerde zu. Nicht zulässig ist die Beschwerde gegen den Eigentumsnachweis, wenn er mit dem Nachweis im Grundbuch übereinstimmt, und auch nicht gegen Angaben, die aus dem bisherigen Kataster unverändert übernommen sind. Die Abänderung solcher Angaben kann nur verlangt werden, wenn den zur Einlegung der Beschwerde Berechtigten nach den für die Aufstellung und Fortführung des bisherigen Katasters maßgebenden Bestimmungen ein Anspruch auf Berichtigung bereits zustand. Unzulässig ist ferner eine Beschwerde gegen die auf Grund des Gesetzes über die Schätzung des Kulturbodens übernommenen Schätzungsergebnisse. Die Beschwerde kann nur in der Zeit bis zum Ablauf des 31. Mai 1955 beim Vermessungs-(Kataster)-amt in Olpe entweder schriftlich eingereicht oder zur Niederschrift erklärt werden. Bei völliger Zurückweisung der Beschwerde fallen die durch die örtlichen Untersuchungen entstandenen Kosten dem Beschwerdeführer zur Last. Mit Ablauf der Offenlegungsfrist tritt das Reichskataster an die Stelle des bisherigen Liegenschaftskatasters.

### Ausgeglichenen Etat

**Grevenbrück.** Die Beiräte des Real- und Schulverbandes genehmigten den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1955, der in den Einnahmen und Ausgaben mit 99 400,— DM im ordentlichen und mit 522 500,— DM im außerordentlichen Teil

ausgeglichen ist. Das sich ergebende Umlagesoll wird von den beteiligten Verbandsgemeinden anteilmäßig aufgebracht. Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes bestimmt sind, wurden auf 120 000,— DM festgesetzt. Das Darlehn soll zur Deckung der Baukosten des ersten Bauabschnittes des Neubaus der Realschule verwendet werden. Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist bereits erteilt.

**Grevenbrück.** Das Standesamt im Gebäude der Amtsverwaltung, Zimmer 12, ist werktäglich während der Bürozeiten geöffnet. Zur Erledigung von dringenden standesamtlichen Beurkundungen ist der Standesbeamte auch an Sonn- und Feiertagen in seiner Wohnung, Heimweg 1, zu erreichen.

**Grevenbrück.** Ein Herrenfahrrad wurde im Fundbüro der Amtsverwaltung abgegeben.

**Else.** Gastwirt Leo Kaiser von hier wird am 1. Mai dieses Jahres die Bahnhofsgaststätte in Grevenbrück übernehmen.

### Einbruchsdiebstahl

**Else.** In der Nacht zum 10. April brachen Diebe in die Speisekammer eines Landwirts ein und entwendeten Genußmittel im Werte von 12,— DM. Die Diebe konnten ermittelt werden.

**Altenhundem.** Fräulein Gabriele Wiethoff (im Tabak- und Zigarrengeschäft Robert Wiethoff), Hundestraße 19, hat die Geschäftsführung des Ortsverbandes des Deutschen Jugendherbergswerkes übernommen. Auskünfte und Ausweise gibt Fräulein Wiethoff täglich — außer an Sonn- und Feiertagen — von 8 bis 18 Uhr.

**Else.** In einer Versammlung des neugegründeten Ortsverbandes der Heimkehrer wurde zunächst festgestellt, wieviel Heimkehrer in Else und Umgebung bekannt sind. Weiter traf man die formelle Regelung der Organisation innerhalb des Ortsverbandes. Aus dem Kreise der Mitglieder

zeigte man die speziellen Nöte der einzelnen Kameraden auf und leitete auch die inzwischen eingegangenen schriftlichen Anliegen den in Frage kommenden Referenten zu. Um alle Heimkehrer zum Beitritt in den Verband zu veranlassen, wurde eine große Werbeaktion beschlossen, die in Kürze anlaufen wird. Die nächste Versammlung soll am Dienstag, dem 3. Mai, im Gasthof Heite stattfinden.

### Tambourwettstreit am 15. Mai

**Altenhundem.** Auf ein 75jähriges Bestehen kann in diesem Jahre das Tambourkorps des Schützenvereins zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am 15. Mai eine Jubiläumsfeier in der Sauerlandhalle statt, mit dem ein Tambourkorpswettstreit verbunden ist.

### Nochmals Gemeinderat

**Altenhundem.** Nachdem bereits in der vorigen Woche eine Sitzung des Gemeinderates stattgefunden hat, ist die Vertretung der Gemeinde Kirchhundem erneut zu einer dringenden Sitzung für Donnerstag um 17 Uhr im Gasthof Cordes eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen der Schulneubau in Hofolpe, der Schulneubau in Kirchhundem und die Kanalisation am Wiesenkamp in Altenhundem.

**Altenhundem.** Die Eisenbahn-Lokführer Josef Fretter und Paul Rickers vom hiesigen Bahnbetriebswerk wurden zu Oberloksführern befördert. Wir gratulieren!

**Mauke.** Ein großes Chorkonzert veranstaltet der MGv „Cäcilia“ am Sonntag, dem 1. Mai, in der Gemeinschaftshalle.

### Der Letzte der „Christinenhütte“

**Mauke.** Dem im Alter von 85 Jahren verstorbenen letzten Betriebsführer der früheren „Christinenhütte Mauke“ Leopold Nowak, dem man allgemein große Wertschätzung entgegenbrachte, gab am Ostermontag eine große Trauergemeinde das Geleit zu seiner Ruhestätte auf dem katholischen Friedhof. Mit dem Verstorbenen verlor Mauke seinen ältesten Einwohner. Bis zur Stilllegung (1932) der „Christinenhütte“, die einer Berliner Firma gehörte, war Nowak deren Betriebsführer. Hergestellt wurden Qualitäts- und Karosseriebleche. 240 Mann Belegschaft zählte das Werk. Die Mannesmann-Röhrenwerke in Finnentrop, die das stillgelegte Werk 1937 erwarben, waren für eine Wieder-Inbetriebnahme nicht zu gewinnen. Hundert Jahre fast hat die „Christinenhütte“ — früher „Mauker Hammer“ genannt — bestanden. Im letzten Weltkrieg errichteten auf ihrem Gelände die Gebrüder Patt aus Flape ein Sägewerk. Der verstorbene Nowak, der aus Oesterreich stammte, hatte sich in Mauke recht gut eingelebt. Wegen seines Humors erfreute er sich großer Beliebtheit. Nun möge er ruhen in Frieden!

### Gemeinderatsbeschlüsse

**Saalhausen.** In der Gemeinderatsitzung befaßte man sich u. a. noch mit der Vergabe von Arbeiten für den Schulneubau. Der Bau eines Fahrradunterstandes soll noch zurückgestellt werden. Die Befestigung des Schulhofes wird der Firma König, Westfeld übertragen. Der Anfuhrweg zum Koksweiler soll mit einer Aschen- und Schotterdecke versehen werden. Die Dekorationsarbeiten werden der Firma Wiethoff in Altenhundem übertragen. — Die im Rechnungsjahr 1954 zur Verfügung stehenden Jugendpflegemittel in Höhe von 150 DM werden der katholischen Jugend für die Herrichtung des Jugendheimes zur Verfügung gestellt. — Die Beschlussfassung über die Einrichtung eines Müllabladeplatzes wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Dagegen sprach man sich für die Aufnahme eines Darlehns zur Finanzierung von dringenden Aufgaben der Gemeinde aus. Die Verwaltung soll sich um ein Darlehn von 50 000 DM zu tragbaren Bedingungen bemühen. Die Finanzierung des geplanten Lehrerwohnhauses ist im nächsten Haushaltsplan vorgesehen.

### Radsportler starten

**Meggen.** Am Sonntag, 24. April, startet der Radsportverein „Ueber Berg und Tal“ sein erstes Rennen der Saison 1955. Namhafte Räder der Sieger- und Sauerlandes werden dabei mit am Start sein. Die Strecke führt vom Startpunkt Lenne-straße aus über die Barbarabrücke die Hauptstraße entlang nach Grevenbrück,

ferner über Helden, Oberveischede und Bilsen, dann über Grevenbrück zurück nach Meggen. Insgesamt sind dabei 32 Kilometer zu durchfahren. Das Rennen wird als Einzelstart zur Vereinsmeisterschaft gewertet.

### Pferde-Toto

Die Gewinnreihe und Quoten vom 11. April: 2, 1, 2, 0, 0, 2, 2, 0, 0, 0, 0. — 11 richtige Vorausagen: 2180,80 DM, 10 richtige Vorausagen: 145,30 DM, 9 richtige Vorausagen: 19,30 DM. Am kommenden

Sonntag eröffnet nun auch die Bahn in Horst-Emscher ihre Pforten. Als Totopferde wurden diejenigen Vollblüter ausgesucht, die schon gelaufen sind, bzw. aus Ställen kommen, die bei den früheren Renntagen schon ihre Vertreter an der Öffentlichkeit hatten. Damit dürfte es den Wettlern nicht schwer fallen, richtig zu tippen. Die wertvollste Prüfung des Tages ist das Ernst-Bischoff-Rennen (4. R.) (8000 DM — 2400 m) und im Otacher-Jagdrennen (2. R.) und im Wolkenflughürdenrennen (5. R.) geht es über die grünen Sprünge. — Annahmestelle bei Bahnhofsbuchhandlung J. Bleser, Olpe.

## König's Tochter malte Schinkenbild

Eines der weitverbreitetsten Bilder stammt von einem jungen Mädchen, das nicht im Traum an diesen Erfolg dachte. Vor mehr als 50 Jahren malte sie ihr „Stillleben“, das westfälische Bauernfrühstück mit Radleschen, Pumpernickel, geräuchertem Schinken und dem Steinhäger in dem braunen Steinrug aus ihres Vaters, des Kornbrenners König. Betrieb, Fräulein König in Steinhagen am Teutoburger Walde schuf damit ein Flaschenbündel, das heute in Europa wie in Nord- und Südamerika, in Afrika wie in Japan bekannt ist. Das Schinkenbild wurde zur Visitenkarte eines Steinhägers, der neben über 250 Goldmedaillen im Inland auf fünf Weltausstellungen erste Preise errang.

„Steinhagen ist von Wacholderbranntwein, so weit und breit versandt wird, bekannt“, schrieb schon 1745 ein Chronist in Münster. Und ein gewisser F. W. König, der von 1790 bis 1841 lebte, nannte den Wacholderbranntwein, den er herstellte, bereits Steinhäger. Die heutigen Fabrikationsrezepte des URQUELL, genannt der „Schinkenbäger“, gehen als sorgsam gehüteter Familienbesitz bis in jene Zeit zurück.

Seit je wird der „Schinkenbäger“ geschätzt wegen seines angenehmen würzigen und milden Geschmacks und seiner besonderen Bekömmlichkeit. Für viele ist er ein bewährtes Hausmittel, da er von gesunder Wirkung für Nieren und Blase ist. Auch Zuckererkrankte können ihn ohne Bedenken genießen, denn der Schinkenbäger ist ein reines Naturprodukt, er enthält keine Zusatzstoffe, wie künstliche Essenzen oder Zucker.

Begründete einst der Wacholderstrauch, der in großen Mengen an den



Hängen des Teutoburger Waldes wuchs, den Ruhm Steinhagens und machte damit den Ortsnamen später sogar zur Bezeichnung eines Trinkbranntweins, so sichern seit der Jahrhundertwende die Wacholderbeeren aus dem sonnigen Italien dem Schinkenbäger einen gleichbleibenden Hochstand der Qualität. Nur handverlesene italienische Beeren werden gemahlen, gegoren und gebrannt.

Obgleich der Schinkenbäger zu den Wacholdergetränken zählt, unterscheidet er sich von diesen durch die höchstmögliche Reinheit der Extrakte und des Alkohols. Mehrere Destillationen sind z. B. notwendig, bis der URQUELL mit seinem Alkoholgehalt von 40 Prozent dem Faßlager zur weiteren Ausreifung überlassen wird. Erst dann wird er abgefüllt in die Steinkrüge mit dem bekannten Schinkenbild.

halbo so schlimm nimm

**VIM**

zum Scheuern und Putzen

35 Pf.

**Golden der Tabak**

Golden das Pferd

**Hausfrauen!**

Günstig einkaufen!

Rhein. Spinat 2 1/2 Pfd. DM 0,50  
Kopfsalat ab DM 0,40  
Apfelsin., tafelfertig extra Kilodose DM 0,70  
Dickebohnen I Kilodose DM 1,30  
Apfelsinen, mein größter Schlager, vollsaftig und zuckersüß 8 Stück DM 1,—  
4 Stück DM 0,50

**Feldmann's**

das führende Fachgeschäft seit 70 Jahren

OLPE - Fernruf 515

Piksauber- bis zur Kragenspitze

**SUNLICHT SEIFE**

Überall und jederzeit schafft SUNLICHT SEIFE Sauberkeit

36 Pf.

Mein Atelier ist am „Weißen Sonntag“ für

**Kommunion-Aufnahmen**

den ganzen Tag geöffnet!

Passende Geschenke zur Kommunion: Foto-Apparate und Zubehör, Foto-, Briefmarken- und Poesie-Alben in großer Auswahl und in jeder Preislage

**Foto OTTO OLPE**

Kölner Straße 8 - Fernruf 1312

**Rasch gekocht**

mit „Birkel 7 Hühnchen“ Eier-nudeln! Nur 10-15 Min. Kochzeit brauchen Sie für ein nahrhaftes Essen nach einem interessanten Birkel Bild-Rezept.

Erprobte Bild-Rezepte auf jedem Birkel-Paket

250 g nur